

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden  
Herausgeber: Carl Schönbach  
Verlag: Carl Schönbach & Co.  
Dresden, K. L. Meißnerstraße 28/29

Bezugspreis vom 1. d. M. August 1928 bei halbjährlicher Bestellung frei Haus 1.70 Mk.  
Wochenpreis für Monat August 2.40 Mk. ohne Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.  
Wochenpreis für 3 Monate 6.60 Mk. ohne Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.  
Die einseitige 80 mm breite Seite 25 Pf., für anderwärts 40 Pf. Familienangehörige und Stellen-  
suchende ohne Rabatt 15 Pf., außerhalb 25 Pf., bis 20 mm breite, Restmenge 200 Pf., außer-  
halb 300 Pf. Offertingebühren 30 Pf. Kündigungsfrist gegen Vorauszahlung

Dred u. Verlag: Schönbach & Co.  
Dresden, K. L. Meißner-Str. 28/29  
Nachdruck nur mit best. Quellenangabe  
(Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte  
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

**Café Piccadilly**  
Vergrößertes Café!  
Noch mehr Tageslicht!  
Mehr Luft! / Mehr Aussicht!  
**Noch besser!**  
Ab 17. August neue Kapelle  
unter Leitung von Theater-  
Kapellmstr. Hugo Weickert

**Pedelin-Fußstreupulver**  
Seit 1885 glänzend bewährt!  
Wirkung überraschend und angenehm!  
Dose 75 Pf., Paket 30 Pf. in Apotheken und Drogerien.  
Paul Schocherl, Chem. Fabrik, Bischofswerda i. Sa.

**Limbäcker**  
Johann-Georgen-Allee 8 Fernspr. 1877  
Anerkannt gute preiswerte  
**Weine und Küche**

## Änderung des Flottenabkommens!

### Amerikas Forderung an London und Paris

London, 19. August. Im Weißen Hause wird nach Berichten aus Washington bestätigt, daß Präsident Coolidge die durch den kürzlichen Abschluß des französisch-englischen Flottenabkommens geschaffene Lage als ernst anseht. Der Präsident hält die Möglichkeit für gegeben, daß das Abkommen die amerikanische Stellung zur See berührt, indem es die amerikanische Flotte in eine untergeordnete Stellung gegenüber den vereinigten britisch-französischen Flotten bringt. Weiter wird bestätigt, daß in amerikanischen Regierungskreisen erwogen wird, für die nächste Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf keine amerikanische Abordnung zu entsenden. Das Staatsdepartement kam aber zu der Ueberzeugung, daß die Anwesenheit einer amerikanischen Abordnung Frankreich und Großbritannien zwingen könnte, die Flottenfrage aufzurollen. Von privater, aber wohl unterrichteter Seite wird erklärt, daß wenn Großbritannien und Frankreich auf den eben abgeschlossenen Abkommen bestehen sollten, eine weitere Begrenzung der Flottenrüstung unmöglich sein würde. Der Nachfolger Coolidges werde in diesem Falle den Kongreß zu ersuchen haben, einem ausgedehnten amerikanischen Bauprogramm zuzustimmen, um der Bedrohung einer vereinigten britisch-französischen Flotte zu begegnen.

Sprüche auf den Weltfrieden ausbringen werden, für den bisher nur Deutschland hat Opfer bringen müssen.

## Die Unterzeichner des Kellogg-Walkes

Paris, 19. August. Von zuständiger französischer Seite wurde Sonnabend in später Abendstunde die Liste derjenigen bevollmächtigten Staatsmänner bekanntgegeben, die am 27. August in Paris den Kellogg-Pakt unterzeichnen werden. Es werden unterzeichnen: Für Deutschland: Außenminister Dr. Stresemann, für die Vereinigten Staaten: Kellogg, für Belgien: Außenminister Dumas, für Frankreich: Außenminister Briand, für Großbritannien und Indien: Lord Curzon, für Australien: Maclean, für Südafrika: Smits, für Kanada: Madensie King, für Neu-Seeland: Sir Parr, für Irland: Gilligan, für Japan: Ushida, für die Tschechoslowakei: Außenminister Dr. Beneš. Von Polen und Italien liegen die Antworten noch nicht vor.

## Dr. Stresemann wieder in Berlin

Berlin, 19. August. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute abend von dem hiesigen Luftknoten Oberhof nach Berlin zurückgekehrt und wird bereits morgen wieder die Führung der Geschäfte des auswärtigen Amtes, die bisher Staatssekretär von Schubert besorgte, übernehmen. Das Kabinett dürfte, wie schon gemeldet, voraussichtlich am Dienstag zu der angekündigten Beratung über die Völkerbundtagung in Genf und die gesamte außenpolitische Lage zusammentreten. Man glaubt in politischen Kreisen Berlins annehmen zu können, daß der Außenminister in diesen Beratungen keinerlei sektuarische Richtlinien bekommen werde, sondern daß ihm das Kabinett freie Hand lassen werde. Dies wird auch mit Rücksicht darauf gesehen, ob sich die Frage, ob überhaupt ernste diplomatische Besprechungen in Paris oder in Genf stattfinden können, erst nach der Sitzung des französischen Ministerrats, die bekanntlich für nächsten Donnerstag vorgesehen ist, beantworten läßt. Man glaubt auch annehmen zu können, daß der französische Ministerrat eine Entscheidung darüber treffen wird, ob Briand in den Genfer Verhandlungen sich völlig zurückhalten soll oder ob er den in der französischen Presse bereits seit Wochen erörterten Forderungen Stresemanns gegenüber Einspruch erheben soll. In beiden Fällen wäre eine Ausdrucksweise zwischen dem französischen und dem deutschen Außenminister für Deutschland ohne besonderen Nutzen, denn bekanntlich sind die französischen Forderungen für Deutschland einfach unannehmbar.

Wer von den deutschen Weltverbünderten- und Weltfriedensschwärmern bisher immer noch an eine Nechtung des Krieges durch den Kellogg-Pakt geglaubt hat, dem nimmt die obige Washingtoner Erklärung zum Flottenabkommen auch die letzte Hoffnung daran. Klipp und klar verlangt Amerika eine Änderung der Punkte des Flottenabkommens, die eine Spitze gegen die Wehrpolitik der U. S. A. haben sollten. Erfüllen Frankreich und England nicht diese „Bitte“ Washingtons, so wird sich der Nachfolger Coolidges gezwungen sehen, ein umfassendes Aufrüstungsprogramm aufzustellen. Wärslich, nichts kann schärfer die völlige praktische Bedeutungslosigkeit des Kellogg-Walkes erweisen, als diese Erklärung. Der Pariser Unterzeichnungsakt wird daher lediglich eine feierliche Zeremonie sein, bei der die Staatsmänner der Alten und Neuen Welt schöne Trinf-

## Die rettende Formel des Scherbengerichts

Und sie gingen hin, die 170 Mann des hochnotpeinlichen Scherbengerichtes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, und verhandelten den Fall, der zur Entscheidung stand, mit todernten Gesichtern, als wenn sie berufen wären, über eine Angelegenheit zu beraten, die das Wohl und Wehe der ganzen Nation betrafte. Dabei war es aber nur eine erbärmliche, am Boden kriechende Parteifache, um die so viel Brimborium gemacht wurde: die Abweichung vom heiligen Parteidogma, das Bekämpfung des „Militarismus“ bis zum bitteren Ende befiehlt, begangen durch die Zustimmung der sozialistischen Minister zum Bau des Panzerkreuzers A. Es ist nicht nur schwer, sondern völlig unmöglich, über diese groteske Affäre keine Satire zu schreiben. So etwas ist nur in Deutschland möglich; in jedem anderen Lande ist der Boden für solche Unkrautwucherungen eines überspannten, weltfremden und kosmopolitisch verschwommenen Pazifismus viel zu national. Was ist nun bei der so gewaltig aufgemachten Geschichte herausgekommen? Ein Wechselbalg von Kompromiß, der eine seltsame Mischung von Vernunft und Unvernunft darstellt: „Bedauern“ über den Kabinettsbeschluss, aber keine Zurückziehung der sozialistischen Minister. Unvernünftig ist es in höchstem Grade, etwas zu „bedauern“, was vom nationalen Interesse so zweifellos gefordert wird, wie der Ausbau der geringen Seemacht, die zu unterhalten uns der Verfasser Vertrag erlaubt. Der politische Vernunft entspricht dagegen der Beschluss, die Regierungskoalition aus diesem Anlaß nicht auflösen zu lassen. Für die kaum entwirrbare Zwangslage, in die sich die Partei durch ihre hemmungslose Wasplagation gebracht hat, ist aber die Tatsache ungemein bezeichnend, daß der Sieg des einfachsten Gebotes der politischen Vernunft im Scherbengericht in so blamabler Weise erkaufte werden mußte, mit einer Rüge der sozialistischen Minister für ein Verhalten, das anders gar nicht sein konnte, wenn die „Befehldigten“ nicht jede Spur von Einsicht und Verantwortlichkeit auf dem Altar des Parteianatismus opfern wollten.

Mit was für einer Sorte von Radikalismus sich die einschüchteren Parteimitglieder herumhaken müssen, zeigt folgende Auslassung eines sächsischen linkssozialistischen Organes: „Wir haben keinerlei Verantwortung für einen Staat zu tragen, der Morbinstrumente baut und Duhende von Millionen hinauswirft für sinnlose Rüstungen. Wir haben lediglich die Verantwortung für das Proletariat und seinen Kampf für die Ausführung der Gelübnisse, die wir in Brüssel ablegten. Und darum bleibt es dabei: Fort mit der Panzerkreuzerregierung! Heraus, Genossen, aus dieser Koalition!“ Von diesem Radikalismus führt eine direkte Brücke zu der Weisheitsverfassung der Kommunisten hinüber, die mit Pauken und Trompeten verkünden, daß sie der „bourgeoischen Waschlappigkeit“ der ungelassenen Sozialisten mit einem Volksbegehren zu Leibe gehen wollen, dessen Hauptparagraf lautet soll: „Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern jeder Art ist verboten.“ Als geradezu erschreckend muß es bezeichnet werden, daß die Vertreter derartiger Anschauungen so viel Macht und Einfluß besitzen, daß sie das Berliner Scherbengericht, das die Partei so schwer kompromittiert, zustandbringen konnten. Das eröffnet trübe Aussichten für die Zukunft.

In dieser nationalen und moralischen Follage des deutschen Sozialismus tritt die linkssozialistische Partei Deutschlands mit einer bemerkenswerten Rundgebung auf den Plan, die sich wider die sächsischen Brandstifter richtet und den Linkssozialisten u. a. folgendes in Stammbuch schreibt: „Der Unterschied zwischen unserer Staatsarbeit und derjenigen der S. P. D., zu der auch nur ein Teil dieser Partei bereit ist, liegt darin, daß die Alten Sozialdemokraten niemals mit schönen und schließlich unmöglichen Versprechungen operierten, sondern der Arbeiterschaft die Wahrheit sagten. Den Linkssozialisten wird es jetzt zum Verhängnis, daß sie mit der Vertrauensseligkeit der Arbeiterschaft ein unehrliches Spiel trieben, als sie ihre Wahlsparolen und Versprechungen unter die Wähler brachten, denn sie mußten wissen, daß sich wesentliche Teile dieser Versprechungen nicht erfüllen lassen. In Sachen ist das Spiel aber noch um viele Grade unehrlicher, weil man hier überhaupt nicht daran denkt, sich an einer Regierung zu beteiligen, um solche Versprechungen verwirklichen zu können.“

Das sind sehr beherzigenswerte Worte. Wie sich die Dinge einmal zugespitzt haben, kann man sich nur darüber wundern, daß die einschüchteren Elemente der Sozialdemokratischen Partei, die durch den Verkauf der Panzerkreuzer-Affäre eine so niederschmetternde Belehrung über die Unheilbarkeit der radikalen Krankheit erhalten haben, noch immer ärgern, den einzig konsequenten Schritt zum Linkssozialismus hinüber zu tun.

## Die sozialistischen Minister bleiben im Kabinett

### Der Beschluß des Parteiausschusses

Berlin, 19. August. Die gemeinsame Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion endete in der achten Abendstunde mit der Annahme folgender Entscheidung:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der sozialdemokratische Parteiausschuss treten dem am 15. August gefassten Beschluß des Partei- und Fraktionsausschusses über die Haltung der Reichsregierung gegenüber den Panzerkreuzern A bei. Sie bedauern, daß die sozialdemokratischen Minister dem Beschluß des Kabinetts unter Verzicht auf vorherige Beratung der Fraktion und des Parteiausschusses zugestimmt haben. Fraktion und Parteiausschuss halten die enge Fühlungnahme zwischen ihnen und den der Regierung angehörenden Genossen in allen politischen Fragen für eine unabwendbare Notwendigkeit. Fraktion und Parteiausschuss halten die Beteiligung an der Regierung mit Rücksicht auf das Gesamtinteresse der Arbeiterschaft für außerordentlich wichtig. Sie leiten daher aus der Entscheidung des Kabinetts, die die Ausführung eines vom letzten Reichstag beschlossenen Gesetzes betraf, trotz ihrer grundsätzlichen ablehnenden Auffassung über den Erlass des Panzerkreuzers nicht die Notwendigkeit ab, unsere Genossen zum Austritt aus dem Kabinett aufzufordern.

Untere Berliner Schriftleitung meldet weiter dazu: Der Beschluß, der mit einer Mehrheit von 140 gegen 20 Stimmen angenommen wurde, zeigt, daß die Entrüstung der sozialdemokratischen Provinzpresse und der Parteiorganisationen im Lande zu einem guten Teil Theaterdonner war, um die Anhänger im Lande von der mit allem Nachdruck arbeitenden kommunistischen Agitation abzuwehren. Trotzdem augenblicklich eine Krise des Kabinetts vermieden worden ist, dürfte die Spannung, in deren Zeichen das Leben des Kabinetts steht, noch nicht beseitigt sein, denn in der sozialdemokratischen Fraktionsführung ist gefordert, und vom Reichstagsminister Müller nach Verhandlungen, die bis jetzt weder dokumentiert noch bestätigt worden sind, zugesichert worden, zunächst die Ausdehnung der sogenannten Krisen-

fürsorge von 26 auf 30 Wochen im Kabinett durchzuführen. Die übrigen Kabinettsmitglieder dürften sich zu einer solchen Verlängerung kaum bereit finden, da aus allen Teilen des Reiches Klagen, namentlich der landwirtschaftlichen Arbeitgeber darüber vorliegen, daß es ihnen nicht möglich sei, Arbeitskräfte zu erhalten, weil die Unterstützungssätze vielfach höher seien, als das, was sie an Lohn zahlen könnten. Aber ein baldiges Vorgehen auf diesem Gebiete ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Denn die SPD. will den Bestand des Kabinetts, nachdem eben erst eine schwere Gefahr mit Mühe beseitigt worden ist, nicht gleich wieder aufzuheben in Frage stellen.

Berlin, 19. August. Da auf einen Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion, den Reichstag zwecks Beratung der Panzerkreuzerfrage und der kommunistischen Interpellation sofort einzuberufen, bis Sonnabend nachmittag keine Antwort eingegangen war, hat, wie die „Rote Frage“ meldet, im Auftrage der kommunistischen Reichstagsfraktion der Abg. Stoeker erneut ein Schreiben an den Präsidenten Löbe gerichtet, worin nochmals dringend die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert wird.

## „Wenn schon Krieg, dann Bürgerkrieg!“

Leipzig, 19. August. Am Sonnabend und Sonntag fand in Leipzig bei sehr starker Beteiligung das mitteldeutsche Treffen des Roten Frontkämpfer-Bundes statt, zu dem u. a. auch aus Hamburg, Berlin und Steintin größere Abordnungen erschienen waren. Den Hauptpunkt bildete am Sonntagmittag eine große öffentliche Kundgebung, bei der zehn Redner sprachen. Die in den Zügen mitgeführten Plakate sowie auch der Inhalt der Ansprachen gingen im wesentlichen auf die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichsminister zur Erbauung des Panzerkreuzers ein. „Wir lehnen“, so hieß es in den Ansprachen, „alle Kriegsvorbereitungen ab, wenn es sich um Kriege handelt, in denen das Proletariat für den Kapitalismus wieder verbluten soll. Wenn schon Krieg, dann Bürgerkrieg!“ In Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.



# Für neue gerechte Grenzziehung im Osten

## Die Forderung des sechsten deutschen Oberschlesiertages

Lauban, 19. August. In der festlich geschmückten Stadt Lauban hatten sich bereits am Sonnabend zahlreiche Angehörige der Vereinten Verbände Deimattreuer Oberschlesier aus Anlaß des von der Landesgruppe Schlesien am 18. und 19. August veranstalteten Sechsten Deutschen Oberschlesiertages eingefunden. Den Auftakt der Zusammenkunft bildete am Sonnabend ein Empfangsabend im überfüllten Saale des Hotels Bellevue. In den Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden der Ortsgruppe Lauban der Vereinten Verbände Deimattreuer Oberschlesier, Stadtobersekretär Klotta, sowie des Ersten Bürgermeisters Martini, die insbesondere auch die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden willkommen hießen, kam die tiefe Liebe und die Sehnsucht zum verlorenen ober-schlesischen Lande in eindringlichen Worten zum Ausdruck. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Festansprache des Generaldirektors Dr.-Ing. h. c. Schmidt (Wirschberg), der als Ziel der ober-schlesischen Deimattbewegung die Stärkung der Freue zum Deutschen Reich sowie der Widerstandsbewegung gegen das Versailler Diktat bezeichnete.

Die heutige Grenzziehung im Osten bedeute eine Gefahrenquelle nicht nur für den Frieden Deutschlands, sondern für die ganze Welt.

Wir wollen mit den Polen in Frieden leben und erkennen auch die Lebensberechtigung des polnischen Staates an, nicht aber auf Kosten der Deutschen. Die wirtschaftlichen Kräfte beider Länder müßten darauf ausgehen, auch ein politisches Bündnis zwischen den beiden Völkern zu schaffen, im Interesse des europäischen Friedens. Hand in Hand damit müsse aber unbedingt eine Neuordnung der Ostgrenze gehen. Die hohe Sicherung gegen eine Bedrohung durch Rußland bedeute für Polen der Frieden und die Freundschaft mit Deutschland, die aber niemals durch ein Diktat hervorgezogen werden konnte.

Ein Diktat gäbe es für keinen Deutschen. Darin habe sich endlich einmal eine Einheitsfront von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken in Deutschland gebildet.

So schwer und drückend auch die Lage Ostoberschlesiens noch in den kommenden Jahrzehnten sein werde, die ober-schlesische Bevölkerung werde niemals die Freue zum Reich brechen. Die Ergebnisse der Befragung im Westen und die Voten der Abstimmungszeit im Osten zeigten die Schicksalsverbundenheit aller Deutschen zwischen Rhein und Weichsel. Der Redner schloß seine begeistert aufgenommenen Ausführungen mit einem Freuegelobnis zum Vaterlande. — Als zweiter Festredner ging Justizrat Dr. Friedländer (Dreslau) auf den Begriff des Dienstes am Vaterlande ein, wobei er betonte,

die einzige Tendenz der ober-schlesischen Deimattbewegung bestehe darin, Ostoberschlesien wieder zum Reich zurückzuführen

und Westen und Osten zu vereinigen. Stürmische Pfustrufe wurden laut, als Dr. Friedländer an das alte Wort des französischen Generals Le Nord in Ostoberschlesien und an die blutigen Polenaufstände von 1919 und 1920 erinnerte. Es sei der Abstimmungssieg gekommen, der 60 v. H. deutscher Stimmen gebracht habe, der aber von der Bolschaftekonferenz nicht gemacht worden sei.

Gegenüber der unter französischem Terror durchgeführten Abstimmung von 1921 verlangten die Oberschlesier die Wiederholung der Stimmabgabe

ohne jede Beeinflussung und ohne jeden Druck. Mit einem warmen Appell an die anwesenden Mütter, ihre Kinder im deutschen Geiste zu erziehen, und mit einem Freuegelobnis an das Vaterland schloß der Redner seine Ausführungen. Die Verammlung stimmte das Deutschlandlied an. Musikalische und gesangliche Darbietungen sowie turnerische Vorführungen umrahmten den Abend. Der Deutsche Ober-schlesiertag fand am Sonntagnachmittag mit einer eindrucksvollen

### Rundgebung auf dem Steinberg

an der sich über 100 Vereine mit ihren Fahnen und Bannern beteiligten, seinen Höhepunkt. In einer Anspache erinnerte Oberbürgermeister Raschig (Statibor) an die schweren Zeiten vor der Abstimmung, mit ihren zahlreichen Drangsalierungen und Terrorakten. Das Vertrauen an das glänzende Abstimmungsergebnis, das mit 700.000 Deutschen gegen 470.000 polnischen Stimmen einen einwandfreien deutschen Sieg ergeben habe, sei durch den Genfer Fehlspruch schwer enttäuscht worden. So wie bei der Unterzeichnung des Genfer Abkommens am 15. Mai 1922 der deutsche Vertreter vor aller Welt Rechtsverwahrung eingelegt habe, müsse immer wieder dem Weltgewissen die Erinnerung an das

Deutschland und Ostoberschlesien angelegene Unrecht eingeschämert werden. Die von englischen Staatsmännern begonnene internationale Aussprache über diese Frage dürfe nicht wieder ins Stocken geraten.

### Entschliessungen

#### An das Auswärtige Amt und den Reichstag

wurde eine Entschliessung gefaßt, in der es heißt: „Wir werden wir die praktische schon so oft als unfruchtbar erwiesene Teilung zu Recht anerkennen. Ueber die Grenzfrage hin- und her zu gehen ist unsern Brüdern und Schwestern die Hand und Schwören ihnen auch weiterhin in innigem Mitleid nach Kräften die ungezählten Leiden und Bedrückungen aller Art tragen zu helfen. Von den maßgebenden Stellen des Deutschen Reiches endlich erwarten wir, daß sie kein Mittel ungenützt lassen, um den Genfer Spruch umzuheben. Von einem Ostlocarno kann keine Rede sein; vielmehr ist die Ostgrenze zu ändern, daß natürliche, tragbare Verhältnisse entstehen, wie das sehr wohl möglich ist. Erst dann kann zwischen Deutschland und Polen wirklicher Friede eintreten, und damit einer der für den allgemeinen Frieden gefährlichsten Brandherde gelöscht werden.“

#### An den Völkerverbund in Genf

wurde eine Entschliessung gerichtet, in der es heißt: „Wie am 20. März 1921 bei der Abstimmung, sehen wir auch heute noch in ganz Ostoberschlesien ein nach Westliche, Kultur und Volksgeschichte in überwiegender Mehrheit einheitlich deutsches Land. Zu welchen Räten und Widersprüchen die derzeitige dieser Tatsache widersprechende Grenzziehung geführt hat, hat in diesen Jahren der Völkerverbund aus den zahlreichen immer wiederkehrenden und oft genug von ihm als berechtigt anerkannten Beschwerden der Deutschen in den Polen unterstellten Gebieten von Ostoberschlesien in Schul- und anderen Fragen entnehmen können. Möge der Völkerverbund seiner hohen Aufgabe entsprechen, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker auch hier zum Siege verhelfen und die einst gemachten Fehler nach besserer Erkenntnis und Erfahrung beseitigen.“

# Wirbelsturm auf Haiti - 200 Tote

## 10000 Menschen obdachlos

Berlin, 19. August. Wie die Morgenblätter aus New York melden, hat in der Nacht zum Sonnabend der schwerste tropische Sturm seit 42 Jahren Haiti heimgesucht, viele Dörfer zerstört, ungeheure Ernteschäden angerichtet und viele Menschenleben gefordert. Eine Anzahl von Küstenschiffen ist gesunken. Die Zahl der Toten wird auf 200 geschätzt, während mehr als 10000 Menschen obdachlos sind. Der Gesamtschaden geht hoch in die Millionen.

### Die Orkanverheerungen in Algerien

Paris, 19. August. Nach Meldungen aus Oran ist Algerien von einem Wirbelsturm von außerordentlicher Heftigkeit heimgesucht worden. Die Zahl der Toten beträgt bisher 15, die der Verletzten 250. In Djidjelli wurden die Kasernen und das Hospital stark beschädigt. Das neue Rathaus wurde zerstört. Die Docks bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Da auch das Elektrizitätswerk zerstört ist, ist die ganze Stadt ohne Licht.

### Eisenbahnunglück in Baden - 14 Verletzte

Radolfzell, 19. August. Auf dem Bahnhof Radolfzell fuhr am Sonnabendmittag eine Güterzuglokomotive auf den im Bahnhof stehenden Personenzug Konstanz-Basel von hinten auf. Vierzehn Reisende wurden leicht verletzt, zwölf davon konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen. Zwei Reisende erlitten einen Nervenschock und wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Sachschaden ist gering.

### Schwerer Hagelschlag in Murcia

Paris, 19. August. Wie aus Madrid gemeldet wird, ging über Murcia ein schwerer Hagelschlag von zwanzig Minuten Dauer nieder. Die Hagelkörner hatten zum Teil die Größe von Hühnerieren. In den berühmten Gärten von Murcia wurden große Verwüstungen angerichtet. Hunderte von Eingeborenen sind dem Unwetter zum Opfer gefallen.

### Begrüßungstelegramm an Hindenburg

Der Oberschlesiertag richtete an den Reichspräsidenten ein Begrüßungstelegramm, in dem es heißt: „Wir wissen, daß der Mann, der vor kaum Jahresfrist auf dem Schlachtfeld von Tannenberg vor aller Welt so machtvoll die Wege von der deutschen Kriegsgeld zurückwies, auch seine Möglichkeit ungenützt lassen wird, dem wieder alle Vernunft gereiften Oberschlesien zu seinem Rechte der völligen Wiedervereinigung mit Deutschland zu verhelfen. Wie ein bei der Rettung aus russischer Kriegsgefahr, werden dann wieder unzählige Herzen Euer Geadel dankbar entgegenjubeln.“

### Lord Salisbury †

London, 19. August. Lord Salisbury, der seit einigen Wochen erkrankt war, ist heute, 72 Jahre alt, gestorben. Er hatte zahlreiche hohe Regierungämter während der Regierung der Liberalen bekleidet. Von 1905 bis 1912 war er Kriegssekretär, von 1912 bis 1915 Vorkanzler.

### Rücktritt der Belgrader Regierung?

Belgrad, 19. August. In den Kreisen der bürgerlich-demokratischen Koalition ist man der Ueberzeugung, daß die Regierung nach dem bereits gemeldeten Empfang Preibischwitsch beim König in Belgrad ihren Rücktritt einreichen werde. Man rechnet weiter mit der Auflösung der Skupshtina und der Bildung einer Regierung, die mit der Durchführung der Neuwahlen betraut werden soll.

Die Wahlen zur albanischen gesetzgebenden Nationalversammlung, die am 16. August stattfanden, sind in ganz Albanien ruhig verlaufen. Die Mitte der Regierungspartei hat überall gesiegt.

### Die deutsch-rumänischen Verhandlungen

Bukarest, 19. August. Im Zusammenhang mit den deutsch-rumänischen Verhandlungen wird in hiesigen Finanzkreisen schon seit Freitag großer Pessimismus zur Schau getragen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß, seitdem die Verhandlungen aufgenommen worden seien, es unmöglich gewesen sei, eine gemeinsame Verhandlungsbasis zu finden, und daß es für Rumänien ganz unmöglich sei, die Forderungen Deutschlands nach einer Revalorisierung der Renten im großen Maßstab anzuerkennen.

### Der Flug der „Greater Rockford“

Rockford, 19. August. Die beiden Piloten Bert Cressell und Parker Cramer, die gestern an einem Flug von Amerika nach Schweden über Kanada und Grönland gestartet sind, befinden sich augenblicklich über dem Polarkreis auf dem Wege nach Mount Evans an der Westküste von Grönland, wo sie anlanden wollen. Der Flug ist bisher programmäßig verlaufen. Die Piloten wollen am Montag früh von Grönland zum Weiterflug nach Neufundland auf Island aufsteigen. Der Pilot Cramer erklärte vor dem Start, daß sie den Flug auf der gefährlichen Strecke deshalb unternommen hätten, weil sie davon überzeugt seien, daß der Weg über Kanada, Grönland und Island nach Europa der gezeichnete sei für einen später einzurichtenden regelmäßigen Transatlantikflugverkehr. Es müßten sowohl in Kanada als auch auf Grönland und Island Flugplätze und für Zwischenlandungen notwendige Einrichtungen geschaffen werden.

Aus Ottawa wird gemeldet: Obwohl alle der Regierung gebührenden Funktionen im Gebiete der Hudsonbay und an der Küste des Atlantischen Ozeans die Anweisung erhalten haben, über jede Störung des Flugzeuges Hatzfeldt zu berichten, wurde bis in die heutigen frühen Nachmittagsstunden von keiner Station gemeldet, daß sie irgendeine Verbindung mit dem Flugzeug habe.

Trauer im Hause des Reichsministers a. D. Herzl. Der einzige Sohn des Reichsministers a. D. Herzl ist nach längerer Krankheit verstorben.

**Verkauf aller Restbestände**  
wegen Geschäftsaufgabe  
In Damen-, Herren-, Kinder-, Tisch-, Bett- und Hauswäsche  
Ferdinandstraße 3, jetzt: 1. Stock - 1-3 Uhr geschlossen  
**Leinenhaus Horn**

# Kunst und Wissenschaft

## Residenz-Theater

„Eil dich nicht! Immer langsam laß'n und hübsch vor-sichtig sein!“ So lautet der lustige Dialog Herdmandl im zweiten Akt des Wienerer Singspiels „Das Schwalbennest“, das am Sonnabend vor vollem Hause die Dresdner Erstaufführung erlebte. Das mag für einen Wiener Theater eine ganz vernünftige Bemerkung sein. Für einen Bühnenliebhaber von heute ist dieser Grundriß weniger am Platz. Die Herren Ernst Marx und Bruno Granitschka, die Textverfasser des „Schwalbennests“, denken aber gerade so wie ihr Theater. Sie kommen nicht recht vom Fleck. Ihr Diktator ist ein ziemlich alter, müder Bauer, der an jeder Ecke stehen bleibt, und so hoch immer und immer wieder die Fahrt der Handlungsführung. Alles behut sich in unendliche Längen, fast wie eine Drosselfahrt im Wien von anno 1880. In diesem Jahre spielt nämlich die recht hübsche Handlung. Prinz Karl hat sich einst als junger Student in Kettl Mettenbacher, die 18jährige hübsche Tochter seines Oberkammerdieners, verliebt, hat dann eine handgemachte Braut heimgeführt, die aber bei der Geburt ihres Söhnleins beim Tode ist, und nach achttägigem Witwertum soll er auf Wunsch seines landesfürstlichen Onkels eine neue Ehe mit Prinzessin Louise de Murat eingehen. Aber unmittelbar vor der Trauung geht ihm die am Wiener Hofe noch unbekannt fürstliche Braut durch. Nun ist guter Rat teuer. Das kleine Heint hat sich doch schon so sehr nach der neuen Mama gesehen, und da der Herzog kleine Heint zufällig in jählichem Besinnungsverlust mit der bräutlich geschmückten Kettl — die an dem gleichen Tage ihren Kettl Herdmandl heiratet soll — überfallen, hält er natürlich diese für die neue Mama und führt sie samt dem Vater ins Schloß, wo bereits die ganze Hochzeitsgesellschaft versammelt ist. Prinz Karl macht aus der Not eine Tugend und läßt sich regelrecht mit Kettl trauen. Natürlich kommt alsbald der Schwindel an den Tag, und die Resignation soll annulliert werden. Aber Kettl offenbart sich als eine so rührend gute, ehrliche und uneigennützigste Ehefrau, daß der getrennte reitende Onkel ein menschliches Mitleid fühlt und — dem kleinen Heint und dem großen Karl antwortend — die einmal geschlossene Ehe anerkennt, nachdem er Kettl's Vater vom Oberkammerdiener zum Ober-schloßverwalter befördert hat. Warum nun das gefällige Stück „Das Schwalbennest“ heißt? Ja, das ist das Geheimnis der Autoren. Denn das trauliche Häuschen, das das Schwalbennest heißt und das der Kettl als (namentlich vom künftigen Schwiegervater heiß ersehntes) Heiratstut mit in die Ehe

bringen soll, spielt doch eine nur ganz untergeordnete Rolle. Der alte Mettenbacher wird übrigens trotz des Auseinandergehens von Kettl und dem Vater doch noch ins Schwalbennest einzeln können, denn der nicht eben tragisch veranlagte Kettl tröstet sich über Kettl's Verlust mit deren längerer Schwester Gustl. Und wenn sie nicht gestorben sind, haufen die drei Glücklichen heute noch im Schwalbennest.

Wie gesagt, wäre diese hübsche Singpielhandlung nicht durch des Geschwähls so fürchterlich zerdehnt worden, so könnte man einen sehr behaglichen Theaterabend erleben. So müssen allerdings die zwar nicht an glänzenden Funken allzu reich, aber eingängliche, gemütvolle und hier und da durch moderne Harmonik und Instrumentierung herausgehobene Musik von Bruno Granitschka und die frischbelebte Darstellung über die Dedikationsreden hinwegweisen. Was namentlich Kapellmeister Kunz-Krause mit seinem Orchester aus der Musik herausholte, war hocherkennlich, ja bewundernswert, und um die Darstellung waren unter Zuhilfenahme fast aller Hauptdarsteller des Residenz-Theaters eifrig und mit gutem Erfolge bemüht. Entfall selbst zeichnete mit dem selbstbewußten, von Vaterkoller erfüllten Oberkammerdiener wieder einmal eine prächtige Charakter-typen: Grete Brill sah brillant aus und sang und spielte ihre Kettl mit frischem Beamer Geblüt. Auch Viktor Elbel war ein Kettl von leichtem, lustigem Wiener Blut, und Gretel Carl (Gustl) ein frisches Wiener Mädel, das sich aufs Singen, Tanzen und Lieben ebenso gut verstand wie aufs Kochen von delikaten „Weisberlin“. Rudolf Jek repräsentierte den Prinzen mit Vornehmheit und Herzenswärme; nur im Singen hatte er leider keinen glücklichen Tag. Alcega Vanaer (alter Fürst), Adolf R. Witt (der Entführer der Braut), Janos Janda (Bischof) und die kleine Ruth Richter (Heint) ergänzten rühmlich das Ensemble. Ostas Schott hatte für die drei Akte allerletzte, anheimelnde Bühnenbilder geschaffen. Vielleicht entschließt sich die Theaterleitung zu einigen kräftigen Kürzungen; dann wird man nicht mehr 3 1/2 Stunden im „Schwalbennest“ zu sitzen brauchen und sich eines harmlos-trüblichen Wienerer Singspiels freuen können. An wärmstem Beifall fehlte es übrigens dem Stücke auch in der zeitweise ermüdend breitgetretenen Fassung nicht.

† Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Der Waffenschmied“ (3/8). Schauspielhaus: „Unter den Bäumen“ (3/8). Albert-Theater: „Das lebende Magazin“ (8). Residenz-Theater: „Das Schwalbennest“ (8). Die Komödie: „Der Lampenschirm“ (3/8).

† Die Komödie. Unter die vielen Wäse, die der „Lampenschirm“ im Gefolge hatte, hat sich auch ein unfreiwiliger eingeschlichen, nämlich eine Namensverwechslung. Es ist daher sehr zu bedauern, daß die Rolle der pikanten Frau v. Blom und Marianne Berger, die die Rolle der biedereren Frau Lunow gespielt hat, nicht umgekehrt, wie jener unfreiwiliger Witz in der Besprechung der Aufführung es wollte.

† Angelhaus-Konzert. Die Abende werden nun schon langsam kühl und herblich; trotzdem erfreuen sich die Konzerte vom Angelhaus in der um diese Zeit immer gut besuchten Auskultation reichen Besuches. Dies konnte man am Sonnabend begrüßen, da es eine Reihe recht wertvoller Kompositionen zu hören gab. Paul Kleff ist wohl so ziemlich in allen Kompositionsgattungen zu Hause; man hörte im Vor-laufe von ihm in Dresden ein sinfonisches Vorspiel und neuer Lieder und Klaviermusik. Diese Lieder sind nicht immer ganz gleichwertig, aber einige von ihnen so vollendet schön, daß diejenigen, die nicht ein ganzer Wurf sind, voll mit aufgewogen werden. Hierin kann man wohl die „Frauenhand“ und „Melancholie“, „Auf deinen Stufen“ mit seinem schwerwiegend-schleppenden Charakter und seiner aperten Folge tonartfremder Akkorde in der Mitte, endlich auch „Schmuck“ und „An die Liebe“ mit ihrer breit ausladenden Melodik, zählen. Auch die Klaviermusik vermochte zu fesseln. Die zwei Präludien für Klavier sind entschieden aus „Kontrapunktischen“ Vorstellungen heraus komponierte Musik; freilich ist es kein schwerfällig-gelächert wirkender Kontrapunkt, der auf Mangel an wirklicher Erfindungs-gabe schließen läßt, sondern man hat da wirklich reizvoll lebendige, bis zu einem gewissen Grad auch für den Spieler dankbare Klavierimpressionen vor sich. Erich Liebermann-Rohlfese war ihnen ein ebenso feinfühlerer Ausdeuter, wie die Sängerin Dora Schmidt-Rudolph den Gesängen eine verständnisvolle, stimmlich bemerkenswerte Interpretation.

† Die Chemnitzer Stadttheater vor einer Kritik. — Schließung der hiesigen Oper? Auf Chemnitz wird und geschrieben: Der Generalintendant der Vereinten Städtischen Theater wendet sich kurz vor Eröffnung der Winter-spielzeit mit einem Aufruf an die Bürgerschaft, in dem er um Unterstützung der Bestrebungen der hiesigen Körperschaften, die Aufrechterhaltung des großstädtischen Theaterbetriebs durch große Geldopfer zu fördern, bittet. Es erweckt den Anschein, als ob sich hinter den Aufruf erhebliche Kämpfe abspielten hätten, zumal man weiß, daß die ewige Zuschauerschwärme ebensowie Inzuliebeheit ausgelöst hat wie der künstlerisch recht lieblos ausgewählte Spielplan der letzten Theaterwinter. Dabei verhält Chemnitz, wie der Generalintendant zugibt, aber ein durchaus theaterfreundliches und begeisterungsfähiges Publikum, und nur in wenigen



# Eine Rundgebung des sächsischen Handwerks

## Der 5. Sächsische Handwerkerkongress

Der Kongress aus Veranlassung des zehnjährigen Bestehens des Sächsischen Handwerks am Sonntag in Leipzig veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einer **ausgesprochenen Rundgebung des Lebenswillens des Handwerks.** Die riesige Alberthalle war bis zum letzten Platz gefüllt, so daß im Foyer des Kristallpalastes eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte. Zahlreiche Ehrenämter wählten der Rundgebung bei, unter ihnen der Reichskommissar für das deutsche Handwerk, Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Reichert, als Vertreter der Reichsregierung, die sächsischen Minister Dr. Krug v. Nidda und Weber, Ministerialdirektor Dr. Klein vom Wirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Dr. Lorenz vom sächsischen Finanzministerium, ferner eine große Anzahl von Vertretern sonstiger Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Reichs- und Länderparlamente, der Organisationen von Gewerbe, Handel und Industrie.

Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Landesausschusses, des Landtagsabgeordneten Obermeister Runkh, hieß der Vorsitzende des Leipziger Innungsausschusses, Obermeister Schneider, die Versammlung im Namen des Leipziger Handwerks willkommen. Er betonte, daß Leipzig ein heiliger Boden für das Handwerk sei. Der Löwe im Leipziger Stadtwappen habe sich allmählich zu einem Regierungssymbol umgewandelt, der ungeheure Mengen von Steuern freigegeben und das selbständige Handwerk zu verschlingen drohe. Reinliche kein Handwerk sei davon verschont geblieben. Allein die städtische Baugesellschaft habe im vergangenen Jahre über 2 Millionen Mark ausgelegt. Die Rundgebung sei nicht nur eine sächsische, sondern nach der Lage Leipzigs eine mittel-europäische, und das Leipziger Handwerk wünsche, daß sie zu einem Auftakt für den Allgemeinen Deutschen Handwerkerkongress werde.

Für die sächsische Regierung sprach

### Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda

Die besten Wünsche für einen guten Verlauf der Rundgebung. Bei unserer miltären Finanzlage und in Anbetracht der uns auferlegten Lasten hieße es Selbstbescheidung bis ins kleinste zu üben und die Wirtschaftlichkeit aller Maßnahmen in den Vordergrund zu stellen. Diese Tugend sei im Handwerk von jeher gepflegt worden. Das Handwerk sei immer ein wichtiges Glied der deutschen Volkswirtschaft geblieben, weil es in den meisten Fällen verstanden habe, seine Betriebe den Anforderungen einer neuen Zeit anzupassen. Die sächsische Regierung, so erklärte der Minister, ist auch weiterhin bereit, auf Artikel 164 der Reichsverfassung stehend, das Handwerk zu fördern und vor Überlastung und Ausfaltung zu schützen, soweit dies ohne Schädigung anderer gleichberechtigter Berufsstände möglich ist. Dieses Streben kann aber nur dann erreicht werden, wenn das Handwerk

### seine eigenen geistigen und wirtschaftlichen Kräfte aufzumuntern

und zum Besten des Berufsstandes einsetzt. Der Minister begrüßte, daß der Gemeingeist im sächsischen Handwerk besonders tiefe Wurzeln gefaßt habe, seien doch von den hunderttausend sächsischen Handwerkern, die selbständig seien, weit über 80 000 im Landesausschuß organisiert. Mache es dem gemeinsamen Streben des Landesausschusses und der Gewerbetreibenden auch weiterhin gelingen, dem sächsischen Handwerk seine für Wirtschaft und Kultur des ganzen Volkes bedeutungsvolle Stellung zu sichern. (Lebhafte Beifall.)

### Reichskommissar Ministerialdirektor Dr. Reichert

überbrachte die Grüße der Reichsregierung und sämtlicher vertretenen Reichsbehörden. Er führte aus, daß deutsche Handwerk habe sich auch im Zeitalter des Hochkapitalismus zu erhalten gewußt, an verschiedenen Stellen sogar zu stärken. Das werde durch die Berufs- und Betriebszählung von 1925 unüberleglich bewiesen, ebenso durch die Arbeit des Enquete-Ausschusses. Naturgemäß seien die Ergebnisse dieser Untersuchungen nicht einheitlich.

### Gerade in Sachsen habe das Handwerk an der tischen-slowakischen Grenze mit schweren Sorgen zu kämpfen.

In den Verhandlungen, die demnächst mit der tischen-slowakischen Regierung über den Abschluß eines Handelsvertrages geführt werden, werde versucht werden, eine Besserung zu erreichen. Fragen des Handwerks und des Mittelstandes spielten heute bei den Regierungen und Parlamenten eine ganz andere Rolle wie vor etwa fünf oder zehn Jahren. Das komme in zahlreichen geschäftlichen Arbeiten zum Ausdruck, die in Angriff oder in Aussicht genommen sind. Freilich könnten die Belange des Handwerks nur im Rahmen der Weltmarktwirtschaft gefördert werden. Was aber in diesem

Rahmen zur Erfüllung der in Artikel 164 gegebenen Verpflichtungen geschehen könne, solle und müsse geschehen. Das werde auch in der Regierungserklärung des neuen Kabinetts klar zum Ausdruck gebracht. Durch zielbewusste Mitarbeit einer starken, bestellten Organisation werde es

**auf dem Wege der Selbsthilfe und der Staatshilfe** möglich sein, dem Handwerk diejenige freie Bahn der Entwicklung und damit die Bedeutung in der gesamten deutschen Volkswirtschaft zu verschaffen, die ihm sowohl seinem äußeren Bestand sowie seiner inneren Lebenskraft nach zukomme.

Weiter sprach für den Rat der Stadt Leipzig und die bürgerlichen Fraktionen des Stadtratskollegiums Stadtrat Wölke, der forderte, die Macht des organisierten Handwerks in die Parlamente zu tragen. Für den Reichsverband des Deutschen Handwerks, die sächsischen Gewerbetreibenden und sämtliche Organisationen des sächsischen Handwerks sprach Obermeister Thalheim, für die Handwerkskammer Leipzig, den Verband Sächsischer Industrieller, den Zentralausschuß Leipzig der Arbeitgeberverbände und das Messeamt Hofrat Reß.

Darauf erstattete

### Finanzminister Weber

ein Referat über „Finanzpolitik und Handwerkswirtschaft“. Er gab eingangs einen Überblick über die Steigerung der Lasten gegenüber der Vorkriegszeit. Unter diesen Mehrausgaben finden sich auch gewaltige Beiträge für die Durchführung wirtschaftlicher Aufgaben, die früher von der privaten Wirtschaft finanziert wurden und die zweifellos auch heute von der Wirtschaft durchgeführt würden, wenn nicht durch die übermäßige steuerliche Belastung die Bildung von Betriebs- und Sparkapital verhindert worden wäre. Wenn die Fortschritte der Technik auch Aufgaben gestellt hätten, namentlich auf dem Gebiet des Verkehrswesens und der Energieversorgung, die ohne die Mithilfe der öffentlichen Hand nicht geleistet werden könnte, so müsse hier doch eine Rückbildung eintreten, um die Wirtschaft um dem hohen Steuerdruck zu befreien und ihr wieder eine bessere Kapitalgrundlage und damit eine größere Betätigung zu geben. Dann komme man auch zur Beschränkung der öffentlichen Körperschaften auf das ihnen ureigene Gebiet der Verwaltung. Die Abkehr von der Quellenbesteuerung und die Abwägbarkeit der indirekten Steuern habe zu einer Verteuerung der Lebenshaltung geführt, die in Verbindung mit den Lohnsteigerungen eine

### wesentliche Vertiefung der Produktion

überhaupt bewirkte. Das in schwerstem Konkurrenzkampf stehende Handwerk habe freilich vielfach nicht wie die großen Kartelle die Möglichkeit der Abwälzung und spüre daher die indirekten Steuern zu einem großen Teil als Einkommensteuer.

Der Redner beschäftigte sich dann mit dem Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes und erklärte, mit dessen Grundgedanke, die Erhebung der Realsteuern auf einheitlichem Gebiete vorzunehmen, müsse man ohne weiteres einverstanden sein. Abzulehnen sei aber die Zentralisierung der gesamten Steuerverwaltung. Weber beimahmengesetz für die Grundsteuer noch bei der Gewerbesteuer seien höhere Grenzen vorgesehn, so daß für eine Uebersteuerung der Wirtschaft überhaupt keine Grenzen gezogen seien. Der Aufbau der Grundsteuer auf dem Einheitswerte erweise sich schon heute als undurchführbar. Das Gewerbesteuerabzugsgesetz bringe die für das Handwerk wichtige Neuerung, daß der persönliche Arbeitsverdienst von dem Ertrag abzugsfähig ist. Es müsse aber eine Möglichkeit geschaffen werden, um die hohen allgemeinen Lasten, die sich aus dem Umfang des Betriebes ergeben, zur Geltung zu bringen. Unannehmbar für das Handwerk sei, daß die vorgesehene

### Steuerlast beim Normalsteuergesetz eine wesentliche Erhöhung der Gewerbesteuer

bedeuten, während für Betriebe mit 1 bis 2 Millionen Mark Reineinkommen eine Entlastung bis zu 25 Prozent eintrete. Das Steuervereinfachungsgesetz verführe auch die Mietzinssteuer einheitlich für das ganze Reich zu regeln. Dies berge aber die Gefahr, daß der Ertrag der Steuer vom Reiche in Anspruch genommen werde. Er müsse aber den Ländern und Gemeinden bleiben, da die Rückflüsse aus dem Wohnungsbauarbeiten früher oder später zu einer Entlastung der Wirtschaft herangezogen werden könnten. Im übrigen sei der

### systematische Abbau der Mietzinssteuer dringend nötig.

ebenso sei die allein noch in Sachsen bestehende Schachtsteuer alsbald abzubauen. Dies sei dem sächsischen Finanzministerium selber noch nicht möglich gewesen, weil der

Finanzausgleich und die Lohnsteuerentlastung für Sachsen einen starken Ausfall gebracht hätten. Wenigstens sei es aber gelungen, Steuererhöhungen zu vermeiden, obwohl die Erhöhung der Beamtenbesoldung allein 38 Millionen Mark erforderlich. Die neuerliche Lohnsteuerentlastung bringe einen weiteren Ausfall von 13 Millionen Mark. Dabei komme die Entlastung hauptsächlich Lebigen zugute und bringe für die tatsächlich Bedürftigen keine Entlastung. Es gehe nicht an, den Ländern und Gemeinden fortwährend die Steuerquellen zu beschneiden und ihnen andererseits neue Lasten aufzubürden.

Um zu gesunden Finanzverhältnissen zu kommen, müsse **das Zulagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer**

gefordert werden. Das Maß der Realbesteuerung aber müsse, um eine Ueberspannung zu verhindern, in Relation zur Einkommenbesteuerung gebracht werden.

Der Minister erwähnte sodann, daß noch heute, im Zeitalter des Industrialismus, die Hälfte aller Personen handwerksmäßig beschäftigt würden, und daß im Etat für 1927 3,5 Millionen Veranlagungspflichtige insgesamt 1301 Millionen Steuern aufgebracht hätten, also fast so viel wie 19,7 Millionen Lohnsteuerpflichtige mit 1348 Millionen Mark Steuern.

### Das Handwerk sei daher kein absterbender Stand,

sondern im Gegenteil neben seiner sozialen und sittlichen Bedeutung für das Volkstum eine ganz beachtliche Stütze der finanziellen Leistungen von Reich, Staat und Gemeinden. Der Redner schloß mit einem Appell an das sächsische Handwerk, seine Kraft zu erkennen und durch planmäßige Organisation zur Geltung zu bringen.

Die Ausführungen des Ministers wurden mit fürwärtigem Beifall aufgenommen.

Darauf behandelte Obermeister Runkh (Dresden) die

### Existenzfragen des Handwerks

und die Stärkung seines Einflusses in der heutigen Wirtschaftspolitik. Er wandte sich gegen die übermäßige Betätigung der öffentlichen Hand und besprach sodann die Reichsverbandsordnung, die durch Verlagerung an den Willkürigen geradezu demoralisierend wirke. Der Redner verlangte von den Beamten Verzicht auf ihre Selbsthilfeorganisationen und forderte bessere Fühlungnahme zwischen Lehrerschaft und Handwerk. Von den Gewerkschaften unterscheidet sich das Handwerk durch Ablehnung des Klassenkampfes. Der Handwerker habe mit seinen Lehrlingen einen Erziehungs-, keinen Arbeitsvertrag abzuschließen. Zum Schluß erörterte der Vortragende die Frage, wie der Einfluß des Handwerks auf die deutsche Wirtschaftspolitik vergrößert werden könne und stellte hierzu eine Anzahl von Vorschlägen auf.

Das Schlussreferat hielt der Syndikus des Landesausschusses, Dr. Runge, über die

### Stellung des Handwerks zur Sozialpolitik und Jugendfrage.

Da die heutige Sozialpolitik auf individuelle Verhältnisse nicht genügend Rücksicht nehme, werde das Handwerk schwer benachteiligt. Die schematischen Bestimmungen für Arbeitszeit und Löhne belasteten den handwerklichen Produktionsprozeß ungeheuer. Die heutige Behandlung und Schonung der Jugend müsse zur Entwertung von der Arbeit und zur Arbeitslosigkeit führen. Das Ueberwiegen der theoretischen gegenüber der praktischen Seite in der modernen Nachwuchserziehung finde nicht den Beifall des Handwerks.

Den Abschluß des Handwerkerkongresses bildete am Nachmittag ein

### Festzug von 12000 Handwerkern

mit ihren Innungsfahnen und teilweise in mittelalterlicher Berufskleidung zum Völkerschlachtdenkmal, wo ein Treuschwur zum Handwerk und ein Bekenntnis zum Vaterland abgelegt wurden.

An den Ehrenmeister des deutschen Handwerks, den Reichspräsidenten v. Hindenburg, wurde folgendes Ehrenstelegramm gerichtet:

„Dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks entbietet ehrentätigsten Handwerksrat und Handwerksrat des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks am Schluß seiner Rundgebung unter Teilnahme von 12000 Handwerkern folgende Grüße des Völkerschlachtdenkmal.“

Mit dem Niederländischen Dankgebet schloß die Rundgebung und der 5. Sächsische Handwerkerkongress.

## Die christlichen Eltern fordern das Reichsschulgesetz

Der Verein christlicher Eltern der 42 Volksschule Dresden-Neubau hat in seiner letzten Vorstandssitzung folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat den Entwurf eines Reichsschulgesetzes als Initiativantrag beim Reichstag eingebracht. Bereits neun Jahre lang hat man es fertig gebracht, das in der Reichsverfassung verankerte Elternrecht auf schulischem Gebiete zu sabotieren. In Sachsen hat man es verstanden, durch das Uebernahmschulgesetz trotz der Schulbestimmung des Art. 174 der Reichsverfassung die evangelische Bekenntnisschule zu gefährden. Die Seelennot christlicher Eltern liegt mit der Entschliessung in den Schulen, Unzufriedenheit, Trauer, Sorge und Verbitterung der um das Seelenheil ihrer Kinder besorgten Eltern sind die traurigen Folgen der unhaltbar gewordenen Zustände in der Volksschule, und nur der Besonnenheit der Führer und der Disziplin in der christlichen Elternvereinsbewegung ist es zu danken, daß in Sachsen bisher Gewaltmaßnahmen unterblieben sind.

Wir erwarten deshalb, daß Reichs- und Landesregierung, Regierungsparteien und Presse die durch zahllose Entschliessungen ihnen bekannten Wünsche und Rechte der christlichen Eltern nachdrücklich vertreten und in dem zu erwartenden Reichsschulgesetz verankert werden. Die Zunahme der christlichen Elternräte, auch bei der diesjährigen Elternratswahl, trotz dem letzten Reichstagswahlergebnis und trotz dem Scheitern des im Jahre 1927 eingebrachten Reichsschulgesetzentwurfes haben wohl jedem rechtlich denkenden Deutschen zur Genüge bewiesen, daß die überwiegende Mehrheit der Erziehungsberechtigten eine christliche Schulerziehung wünschen.

Darum: „Heraus mit dem Reichsschulgesetz!“ wenn anders die christlichen Eltern nicht zur Verzweiflung getrieben werden sollen und die ihnen noch zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel erschöpfen.

Für die christliche Elternschaft, besonders Sachsens, können parteipolitische und parteitaktische Erwägungen keine Rolle spielen. Die christliche Elternschaft fordert schleunigste Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung.“

Eläden wird den Anstlern sowie Empathie wie in Chemnitz entgegengebracht. Das beweist schon der Umstand, daß die Stammsitzplätze im zweiten und dritten Rang übergeben sind und die Saalplätze gut besucht werden. Lediglich der Besuch der Orchester- und Ersten-Rangplätze läßt, wie bei der Vermögenslage des Chemnitzer Bürgertums nicht anders zu erwarten ist, zu wünschen übrig. Der Generalintendant, der an anderer Stelle nochmals von einer etwaigen „Einschränkung des Theaterbetriebs oder gar einer Auflösung der Oper“ spricht, sagt wörtlich: „Soll nun die Chemnitzer Oper vor einer Krise bewahrt bleiben, so müssen die bisher ferngehaltenen Kreise bei der Zeichnung von Stammsitzen für Orchester- und Erste-Rangplätze ein lebhafteres Interesse befunden.“

Da in größerem Ausmaße mit einer Erfüllung dieser Voransetzung praktisch kaum zu rechnen sein dürfte, erweist es den Eindruck, als ob der etwas ungewöhnliche Rufus des Generalintendanten auf eine tatsächlich bevorstehende Krise der Vereinten Städtischen Theater schon vorberichtet hätte. Bemerkenswert ist, daß die Chemnitzer Stammsitze seit 1914 eine Steigerung um 45 v. H. erfahren haben, während der Ausgabebetrag seitdem um 300 v. H. gestiegen ist und bei einem Stammsitzhöchstpreis von 5 Mark (1914 3,50 Mark) sich um 2,4 Millionen Mark gegen 800 000 Mark 1914 beläuft.

† Kleine Theaternachrichten. Es ist der Direktion der Komödie am Dresden gelungen, Wolf Eren für die nächste Spielzeit dem Theater weiter zu verpflichten.

† Verleihung des theologischen Ehrendoktors. Dem bekannten Leiter des Instituts Judaicum und Direktor der Judenmission, Herr v. Hartin in Leipzig, ist von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig der Ehrendoktor verliehen worden.

† Der Forschungsreisende Dr. Ludwig Kohl, der bereits 1911 an der Südpolarexpedition unter Filchner teilnahm, hat sich in Sandeßord eingeschifft, um, unterstützt durch Mittel der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, das unbefannte Innere der Insel Südgeorgien zu erforschen.

† Letzte Ansehliche des Philosophen Maimonides. Der berühmte mittelalterliche jüdische Gelehrte Moses ben Maimon, bekannt unter dem Namen Maimonides, der im Dezember 1204 auf einer Pilgerfahrt nach Palästina durch Moslim den Tod gefunden haben soll, und am Ufer des Tiberiassee begraben liegt, soll in seiner Vaterstadt Cor. d. b. eine letzte Ansehliche finden. Es hat sich zu diesem Zweck, auf Verreiben des Madrider Arztes Jauacio Nauer, ein Ausschuss gebildet, doch dürfte, wie verlautet, die sionistische Exekutive in Palästina gegen die Ueberführung der Gebeine nach Spanien Einspruch erheben.

† 100 neue Krankenhäuser in Ägypten. Die ägyptische Regierung hat beschloffen, im Laufe der kommenden fünf Jahre 100 neue Krankenhäuser, die auf das ganze Land verteilt werden sollen, zu errichten und hat bereits die auf 1 1/2 Million Pfund Sterling veranschlagten Kosten genehmigt.

† Erdbebenwarnungen. Die Bestrebungen, Erdbeben vorauszu sagen zu lernen, haben schon zu sehr wichtigen Erfolgen geführt, und es ist ganz besonders eine Erscheinung bekannt geworden, die uns ohne Zweifel jetzt schon ein Mittel in die Hand gibt, Erdbeben vorauszu sehen und die Bevölkerung der betroffenen Gebiete zu warnen. Solchermaßen wird es möglich sein, zum mindesten fürvermeidliche Verletzungen und Verluste von Menschenleben zu vermeiden, darüber hinaus aber vielleicht sogar auch die materiellen Verluste herabzusetzen. Als Verräter bevorstehender Bewegungen der Erdkruste hat man kleine Verschiebungen erkannt, die sich darin äußern, daß große Teile der Erdoberfläche langsam anfangen, sich zu neigen. Diese Neigung ist sehr gering, man hat aber Apparate gebaut, die sie ganz sicher feststellen lassen, und die vor allem zeigen, daß es sich um eine Bewegung handelt, die von allen andern Bewegungen der Erdoberfläche völlig verschieden ist. Dieses Schrägliegen erfolgt in somit ungewöhnlicher Art nur vor Erdbeben und zeigt sie somit ungewöhnlich an. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung brachten Beobachtungsreisen, die man im vergangenen Jahr in Japan machte. Im März hatte auf der Tango-Halbinsel, an der Westküste der Hauptinsel Honshu, ein Erdbeben stattgefunden. Sofort stellte man die Neigungsmesser auf und begann die Beobachtungen. Bis zum 10. September fanden nun in dieser Gegend neun größere Beben statt. Nicht weniger als sieben davon wurden durch ein unmittelbar vorangehendes, sehr deutliches Schrägliegen ebenfalls angezeigt, bei den andern beiden war die Erscheinung ebenfalls vorhanden, nur etwas weniger deutlich. Die Schrägliegen begannen zu verschiedenen Zeiten: sechs bis dreizehn Tage vor dem Ereignis, das sie antündigten. Nur bei einem besonders schwachen Stoß kam die Warnung erst vier Tage voraus. Auf jeden Fall aber war kein Erdbeben ohne vorhergehende Warnung eingetroffen, so daß man für zukünftige Fälle zu großen Hoffnungen berechtigt ist.

† Telephon in der Westküste. Wie aus dem Ruhrgebiet berichtet wird, soll ein dort ansässiger junger Elektrotechniker einem amerikanischen Konsortium ein Patent auf einen Telephonapparat veräußert haben, den man heuere in der Tasche mit sich tragen und an jedes Ort ohne weiteres anschließen kann. Die Fabrikationskosten sollen außerordentlich niedrig sein. Der von den Amerikanern bezahlte Preis beträgt angeblich drei Millionen Mark.

Mk. 6.50, 8.50, 9.50  
sind die Preise unserer Spezial-Modelle  
Tragen Sie noch keines?  
**Brillen-Roettig**  
Prager Straße 22  
Lieferant der Krankenkasse



### Vertikales und Sächsisches Verbandstag der Deutschen Innungs- Krankenkassen

Vom 12. bis 14. August hatten sich die Mitglieder der Deutschen Innungskrankenkassen zum Verbandstag in Rürberg zusammengelassen, der durch den Verbandsvorsitzenden, Architekt Stille, eröffnet und geleitet wurde. Nachdem die Vertreter der verschiedenen Behörden und Organisationen den Wunsch zu einem vollen Erfolg der Tagung zum Ausdruck gebracht hatten, gab Geschäftsführer Dr. Krenfeld den Geschäftsbericht und einen Ausblick auf die kommende Reform der Krankenversicherung. Auch die Innungskrankenkassen fordern eine gesunde Nationalisierung der gesetzlichen Krankenversicherung durch starke berufstätige Bindung und wirtschaftliche Verantwortung, und auf dem Gebiete der Leistung den Einbau starker Mißbrauchsbremmen, damit in den wirklichen Versicherungsfällen mehr als leicht geholfen werden kann. In großer Einmütigkeit forderte die Versammlung deshalb nicht nur die Erhaltung der bestehenden Innungskrankenkassen, sondern auch das Recht der Errichtung von neuen Innungskrankenkassen überall dort, wo die Voraussetzungen hierfür gegeben seien. Hierauf folgten Vorträge von Dr. Schäfer, Direktor des Versicherungsamtes München, über die Entwicklung der Artzfrage in der deutschen Sozialversicherung und von Oberregierungsrat Dr. Böhm vom Landesarbeitsamt Bayern über: Ein Jahr Arbeitslosenversicherung. Geschäftsführer Schrage, Magdeburg, hielt ein Referat über: Die Bedeutung der Kassenrevision, während Geschäftsführer Koch, Ahlen, über die Auswirkungen und Durchführungen der Kassenrevisionen sich verbreitete. Zum Schluss sprach Geschäftsführer Verchem, Bonn, über: Berufslosenversicherung und Innungskrankenkassen. Das vielfach engertragte und wenig entlagenkommende Verhalten der Berufslosenversicherung drückt schwer auf die Zusammenarbeit dieser beiden Versicherungsträger. Abhilfe könnte nur geschaffen werden durch einachende Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen. Die künftige Regelung müßte so erfolgen, daß überflüssige Verwaltungskosten ausgemerzt werden. Den Krankenkassen müßte die Meldepflicht aller Betriebsunfälle abgenommen bzw. nur auf diejenigen Fälle beschränkt werden, in denen der Verletzte infolge des Unfalles arbeitsunfähig geworden sei. Die Krankenkassen müßten von den Aufwendungen für Betriebsunfälle völlig entlastet werden.

Als Tagungsort für 1929 wurde Mühlheim a. N. bestimmt.

### Weihefeier des Ehrenmals an der Ver- söhnungskirche

Nun hat auch die Versöhnungskirchengemeinde ihr Kriegerehrenmal. Zumitten des zum Ehrenhof für die Gefallenen umgestalteten, vom Kreuzgang umschlossenen weiten Hofes vor der Kirche ist es im Auftrag des Akademischen Rates nach den Entwürfen von Professor Selmar Werner errichtet worden. Dort, wo sich jahrelang das farbenprächtige Kolonnat befand, hat man einen mit Rhododendronsträuchern geschmückten Hofen angelegt, dessen innerer Raum einem frei ausladenden Brunnen mit Wasserfall birgt. Die Sandsteinfassung des Brunnens läuft an der Rückseite in den geschwungenen Schriftstock des Ehrenmals aus, der eine wundervoll stilisierte Bronzegruppe trägt. Diese stellt den auferstandenen Christus dar, der sein Gewand öffnet und die Seitenwunde zeigt. Auf dem Fußstein sind die Worte graviert: „Ich, ich bin euer Tröster.“ Rechts und links vom Erloser steht man je drei Krieger und anbetende Figuren, durch die das vertrauensvoll aufblickende Heer der Kriegshinterbliebenen veranschaulicht werden soll.

Am Sonntag fand unter harter Beteiligung der Gemeinde und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Weihe des Ehrenmals statt. Nach dem Gottesdienst, bei dem Pfarrer Behrend eine den Weibgedanken plastisch herausarbeitende Predigt hielt, zog man geschlossen zum Denkmal. Hier nahmen die Militärvereine, der Jungdeutsche Orden und die Bismarckjugend mit ihren Fahnen Aufstellung, während die Glocken ein Fröhliches erklingen ließen. Posaunen- und Orgelbegleitung leitete die Feier ein, worauf Pfarrer Behrend die Weihe des Ehrenmals vornahm. Er ging kurz auf die Geschichte des Denkmalbaues ein und sprach vor allem dem Akademischen Rate und dem Schöpfer des Ehrenmals, ferner dem Architekten Willi Meier und allen, die durch Rat und Tat die Entstehung des Males gefördert haben, den wärmsten Dank der Gemeinde aus. Er gab dann bekannt, daß später die Namen der Gefallenen auf die Bögen des Kreuzgangs rings im Kreise gemeißelt werden sollen. Das Ehrenmal selbst aber solle sein ein Mal der Erinnerung an die schwere Prüfungszeit des Krieges, ein Mal des ehrenden Gedächtnisses an die teuren Toten und ein Mal des Dankes für alles, was wir im Vaterland denen verdanken, die Gut und Blut für uns geopfert haben.

Dann fiel die Hülle, und langsam zeigte sich die ergreifende Bronzegruppe den Blicken des Publikums, das in tiefem Schweigen seine Gefallenen ehrte. Es folgte die Niederlegung einer großen Zahl von Ehrenkränzen, während die Musik leise vom Turm herab den „Guten Kameraden“ intonierte. Gesang des Kirchenchores und gemeinsamer Gesang des evangelischen Trübeldes unter Posaunenbegleitung bildeten den Abschluß der erhabenen Feier.

### Nochmals: Kampf den Motorrädern

Von sachmännlicher Seite wird uns zu diesem in unserem Blatte in den letzten Tagen ausgiebig erörterten Thema geschrieben: „Unter obiger Ueberschrift wurde am Sonnabend eine Zuschrift veröffentlicht, in der die Ansicht vertreten wurde, die Dellenlichkeit müßte sich an die Verstellungsfirmer wenden, um zu erreichen, daß weniger geräuschvolle Motorräder hergestellt werden. Der Einsender irrt, wenn er glaubt, daß sich die Industrie durch solche Wünsche in ihrer Fabrikation beeinflussen lassen kann. Selbstverständlich kennt sie eine Fülle von Mitteln, um den Motorradlärm auf ein erträgliches Maß herabzudrücken, aber sie weiß auch, daß dies nur durch einen höheren Preis zu erzielen ist. Dann sind die Motorräder aber nur verkäuflich, wenn knallende billige Räder nicht mehr in Konkurrenz treten können. Das einzige Mittel hierfür sind entsprechende Zulassungsbestimmungen! Seitdem man einen Lautstärkemesser (s. Jahreschau!) zur Verfügung hat, ist es ja auch ein leichtes, entsprechend präzise Vorschriften zu erlassen. Bei der Zulassung von Autos ist man in der Bestimmung ja auch schon viel weiter. Aber was dem Auto recht ist, muß dem Motorrad billig sein. Die Zahl der Zylinder ist für den Lärm weit weniger maßgebend, als die Dämpfung der Auspuffgeräusche, die unverhältnismäßig beim Motorrad nicht in dem

## Der Staudengarten in sommerlicher Kraftfülle

„Ein leises Regen nur, das in den Bäumen spielt, Und über laubenden Blumen ein Schmetterling. Einem Vogels verlorener Ruf aus dem Gezwieg; Sonst reife Sonnenstille über allem Ding.“

Die Stauden haben den Garten zum Farbenhaas gewandelt. Die Sonne leuchtet und brennt auf einem Meer von Farben und Duft.

Wie aus Tausendundeiner Nacht sprüht und glüht es in märchenhaftem Glanze. Der Garten hat das zarte Brautkleid des Frühlings gewechselt. Verdende Reife im Genick! Das erste leise Herbsthauch geht durch die Natur. Draußen auf den Feldern steht das Korn in goldenen Puppen. Teilweise greift uns schon das Bild des Stoppelsfeldes wehmütig an Herz und Gemüt. Die Früchte der Obstbäume haben sich mit lauchenden Waden geschmückt. Ueberall strömt es von Duft und Farben, von Fruchtbarkeit und fetter Daseinsfülle. Im Garten reist die Saat zur Ernte.

Daßten und Gladiolen, die Vorboten und Beherrscher des herbftlichen Gartenbildes, haben ihr wirtlichimmerndes Farbenspiel angelegt. Des seligen Segens voll ist der enge Gartenraum. Das Herz des Gartenreichtums ist von trüner Freude wie ein übervoller Brunnen. Er weilt nicht, wann sein Garten am schönsten ist. Im goldenen Abendsonnenschein klingt und singt die Luft. Himbeerrot leuchten die schweren Blütenbüschel der sommerblühenden Weigelienbüsche, wehende Wirlanden der Waldrebe zieren die verstreut liegende Laube, blaue Schwerlikien erstrahlen in den späten Sorten in lechter Herrlichkeit, andere in Weiß wie goldene Kerzen vor dunkler Tagushede.

In traumhaft süßer Stille schreiten wir den Gartenweg. Nichts stört unser Denken und Lauschen. Weit weg von den kleinen Dingen des Alltags frohlockt in uns eitel Freude. Dort ladet eine Bank zum Ruhen ein. Vor unserem Auge liegt ein Blütenparadies. Ueber uns kommt die Sehnsucht nach ewigem Gartenglück.

Die meisten der im Juli blühenden Stauden stehen auch im August noch im vollen Flor.

Dazu drücken die überreich blühenden Herbstakern und die brennenden Farben des Phlox den Garten ein besonders Gepräge aus. Die wundervollen, vielfarbigen Blütenbüschel der Malven geben dem Gartenbild eine beherrschende Note. Nun ist auch die Zeit der majestätisch aufstrebenden Kugeldiskeln und der meisten wie aus feinem Stahl geschliffenen Mannstrendiskeln. Die Schnittblumenbeete sind geschmückt mit den dunkelblauen Rippen des Ehrenprelles, Veronika, Fenderson. Im Halbshatten erblühen die herabblättrigen Silberkerzen, Cimicifuga cordifolia, und die ersten japanischen Silberkerzen (C. japonica), die bis in den Oktober hinein ihre machtschäftigsten Blütenstände unermüdet hervorbringen. Weit über Manneshöhe strebt der geschlitzblättrige, gefüllte Goldball (Rudbeckia laciniata flora pleno „Goldball“) empor. Im Garten glänzt auch sonst ein reiches Gold von Sonnenblumenarten, wie Garpalium, Helentium, Helianthus, Deltopsis, Helianthemum, ferner prachtvolle

Nahe gefordert wird wie beim Auto, aber die Haupttaelle des Parks bildet. Die Belästigung ist ja wirklich ganz entsehl. Man kann sich vielleicht gegen das Verkehrstoben zu einer gewissen Immunität erziehen. Das hat aber keine Grenze dort, wo der aufkommende Lärm anfängt, Schmerzempfindungen hervorzurufen. Und diese Grenze ist bei den Motorrädern, zumal in schmalen Strahlen mit hohen Häusern, entschieden erreicht, wenn nicht überschritten. Auch schon für vollkommen gesunde und normale Menschen. Man sollte darüber hinaus aber auch auf nervöse Veranlagungen Rücksicht nehmen, die in der heutigen Großstadt wahrlich keine Seltenheit sind.

— Beim Bau der hydroelektrischen Speicheranlage kam es im Bauabschnitt Oberwartha—Nennersdorf am Sonnabend zu einer Massenentlassung, worüber eine Dresdner Korrespondenz folgenden Bericht verbreitet: Von der Belgenschaft der Baugemeinschaft Oberwartha — ausführende Firmen Paderhoff & Widmann und Philipp Holzmann, Akt.-Ges. — hatte sich am Freitag während der Schicht eine größere Anzahl Arbeiter an einer sogenannten wilden Verlammlung beteiligt, die sich u. a. mit der Ablegung des Betriebsrates befaßte. Von der Betriebsleitung der Baugemeinschaft wurden daraufhin am Sonnabend gegen 150 Arbeiter, die sich verbotswidrig an jener Verlammlung beteiligten, fristlos entlassen und abgeholt. Am Sonntag waren Gerichte im Umlauf, nach denen die Baufelle gesperrt und die übrigen Arbeiter zum Streik aufgefordert werden sollen, bis die Entlassenen rektlos wieder eingestellt sind.

— Die nächste staatliche Kurzschriftlehrerprüfung findet am 22. Oktober und nötigenfalls an den folgenden Tagen statt. Meldungen sind bis zum 25. September beim Stenographischen Landesamt einzureichen.

— Die Schwimmhalle im Volkshaus Louisestraße 48 wird, nachdem die Vorrichtungsarbeiten beendet sind, am heutigen Montag wieder in Betrieb genommen.

— Bibelforschertragung. Am Sonnabend und Sonntag hielt die Internationale Bibelforscher-Vereinigung unter außerordentlich starker Beteiligung ihre Hauptversammlung in Dresden ab. Am Sonnabend fand in dem mit Fahnen und Blumenschmuck verzierten Zirkus Sarrasani eine Begrüßungsfeier statt mit Ansprachen, Orchester- und Chorvorträgen.

— Straßenreinigungsgeld. Zu dem in unserer Nummer 284 vom 15. August gebrachten Artikel wird uns geschrieben, daß die dort aufgeführten Fälle noch keineswegs zu den trafensten Beispielen stadtwäterlicher Fürsorge gehören. Die Eigentümerin eines Grundstücks auf der Königsbrüderstraße habe im Jahre 1928 14,70 Mark für die Straßenreinigung bezahlt, während sie nach dem neuen Veranlagungsbetrag für 1927 und 1928 81,60 und 97,90 Mark, zusammen fast 1800 Mark entrichten solle. Die Straßenreinigungsgeldhöhe habe sich also um 81fache erhöht!!!

— Wichtige Eiferfuchstiat im Ohrschenge. Am Sonntag in der zweiten Morgenstunde ereignete sich auf dem Wirtschaftsweg, der von „Onkel Toms Hütte“ nach der Raabedurger Straße führt, ein blutiger Vorfal. Ein fleischerhanisch, der sich in Begleitung eines Dienstmädchens Huhn befand, wurde plötzlich von einem Wagenladerer Klemm von hinten überfallen und durch zwei Stiche an Hals und Kopf verletzt. Das Viebespaar und der Täter wurden in der zuständigen Wache vernommen, worauf dann der Geflohene das Krankenhaus aufsuchte und der Täter zur Haft kam.

Sonnenhutorten (Rudbeckia), wie Herbstakern, Herbstakern und Kewmann. Auch die tiefenblauen Wärgueriten, wie Prinz Heinrich, Hildegard von Weiler, Stern von Antwerpen und andere prängen in schneidigen Weiß und kontrastieren wirkungsvoll mit der purpurroten Art des Sonnenhutes, Rudbeckia purpurea.

Stattliche und stolze Gestalten in Blau, die Rittersporne (Delphinium) erinnern uns an pangergehäbte Ritter aus alter Zeit. Wo Rittersporne stehen, müssen sie beherrschend aufstreten, um voll zur Wirkung zu kommen. Welche Blütenfülle anderer Stauden wie die vorbeigewandenen ist passende Nachbarschaft.

Das Kaleidoskop leuchtender Farben wäre aber unvollständig ohne die Volks- und Modestauden, ohne

### Tahlen und Gladiolen.

Ihr Farbenkleid, ihre Blütenform werden von Jahr zu Jahr reicher, aber ein Ende ihrer Vielgestaltigkeit ist gar nicht abzusehen. — Auch der leht blühenden Anollenge wächse, die keine eigentlichen Stauden sind, da ihnen die Winterhärte fehlt, muß gedacht werden, da der Blumenfreund sie nicht missen mag. Anollengewächse sind zugleich ein dankbarer Werkstoff zur Ausfüllung von Blumenlücken, die bei jüngeren Staudenpflanzungen sonst unvermeidlich sind. Hierher gehören neben den bereits genannten Tahlen und Gladiolen auch die leuchtend orangefarbenen Montbretten. Zahlreiche künstlich erzielte Spielarten neigen bis zu einem Weiß und steigern sich zu einem dunklen Blutrot.

### Als Staudengartenstauden

Bewundern wir die zahlreichen Blüten verschiedener Weidekrautarten, so Erica vagans alba, die weißblühende Wanderheide, die rosafarbene Besenheide (Calluna vulgaris) und die besonders schöne hochrote Abart Calluna Alportii. Die Prachtfetthenne (Sedum spectabile) entfaltet nun ihre tiefleuchtendroten großen Blütenbüschel, die aus älteren Pflanzen, oft zu 20 bis 30 an der Zahl, hervorsteigen. Die Pertramwurz (Pyrothrum), fälschlich Gartenwunderblume genannt, und auch das Sperrkraut (Polomonium) blühen, wenn sie nach ihrer Frühsummerblüte rechtzeitig zurückgeschnitten wurden, zum zweiten Male in außerordentlicher Danbarkeit. Viele andere Kinder Floras, die den Staudengarten an Schönheit bereichern, könnten wohl noch aufgeführt sein. Mag es mit den genannten Namen genug sein.

### Gartenglück auf kleinstem Raum.

Wie wenig Menschen wissen davon! In der Stille des Gartens schaut du wie in einen tiefen Brunnen, in dem unerschöpflich seltsame Quellen rauschen. Wenn das Leben dir etwas nahm, dir Kostbares und Heiliges zerbrach — hier im Garten bei Blumenfülle und Gartenschmelz, bei Duft und geheimnisvollem Werden und Vergehen kannst du an den Wundern der Schöpfung gesehen. Wo Dunkel ist, wird es helle werden! So spricht der Garten zu jeder Zeit, jetzt aber in Sommerhöhe ganz besonders, seine eigene Sprache und verrät dir, wenn du nur stille sein kannst und hören willst, die lehten Dinge unserer Seelen.

— Fährtenhof-Vielspiele. Ab Dienstag der sensationelle Waffilm „Panik“, in dem Harry Niel in drei gauen besonders spannenden Rollen zur Geltung kommt. Ferner spielen Harry Helm, Erich Kaiser-Lis, Gento Bender, Albert Paulig.

— Erfolge des Edelklub Dresden. Nach Abschluß der Seebadesampagne veranstaltete der Reichsverband zur Pflege der Gesellschaftstanz in Gemeinschaft mit den entsprechenden Kurdirektionen Tanzturniere in Bad Freudenstadt, Badenweiler und Bad Harzburg. Die Turniere waren von vielen Klubs des Reichs sehr stark besucht. Der Edelklub Dresden nahm an beiden ersten Turnieren mit seinem Paar Herr Oßler — Fräulein Schellenger teil und konnte die beiden Meistertitel an sich bringen. In Bad Harzburg war der Edelklub mit dem Paare Herr Oßler — Frau Schmandt, Herr Kuder — Fräulein Pöhl und Herr Oßler — Fräulein Schellenger in den Klubs C. A. und Sonderklasse vertreten. Die Paare konnten in den betreffenden Klassen je einen zweiten Preis erringen.

— Ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrern ereignete sich am Sonnabendmorgen in der fünften Stunde des Parkfahrens — und Bauhner Straße. Ein Kraftfahrzeug prallte mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei letzterer von seinem Fahrzeug geschleudert und erheblich verletzt wurde. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde er in seine Wohnung gebracht. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

— Geborgene Leichen. In Nur Prochwitz wurde in den letzten Tagen der vergangenen Woche der Leichnam eines jungen Mädchens aus der Gibe gezogen und nach Feststellung der Verhältnisse nach dem Friedhof in Dresden-Friedrichsberg übergeführt. Es handelte sich um eine zwanzigjährige, fast weniigen Tagen vermählte Werkmeisterstochter aus der Marthaeer Straße in Gotta. — Auf der Ellenbahnstraße Dresden—Ehrenwerda—Berlin, unweit der Rudertalbrücke in Großenhain, wurde am Sonnabend ein Dresdner Kontorist tot aufgefunden. Es lag Selbstmord vor. Der Verendmilde hatte sich vom Berliner Schnellzug überfahren lassen. — Auf Aktienborfer Str. im sogenannten Gellbühlchen wurde der am 18. Juni 1902 zu Wien geborene und seit 6. April aus Dresden vertriebene Kaufmann Walter Rippp vergiftet und bereits stark verwest aufgefunden. Der junge Mann hatte sein Leben freiwillig beendet. — In Nur Ritzbach wurde in einem Jagdhaus ein Dresdner Kaufmann H. S. vor einigen Tagen erdrosselt aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten sollen das Motiv des Selbstmordes gebildet haben.

### Schwerer Anfall beim Dreistädteflugtag

#### Das Leipziger Flugzeug Helles abgestürzt

Der am gestrigen Sonntag veranstaltete Dreistädteflugtag Glandau—Meerane—Grimmischau, der als Propagandaveranstaltung zur Anlage eines gemeinsamen Flugplatzes der genannten drei Städte auf der Höhe des silbernen Felsens angetragen war, nahm bei ausgezeichnetem Flugwetter und in Gegenwart von 25 000 Zuschauern einen verheißungsvollen Verlauf. Nach einem Pflanztaubensiegen und einem Begrüßungsflug aller anwesenden Flugzeuge zeigte der deutsche Meister im Anfliegen, Gerhard Fiebler, seine hohe Schule durch Sturzflüge und besonders durch minnielanges Niederkliegen. Wüthen in der Flugbegleitung der Tausenden ereignete sich dann plötzlich ein schwerer Unfall. Beim Zielabwachen der Kleinflugzeuge geriet das Flugzeug Helles in Kontakt mit dem Leipziger Piloten Rode an Bord ins Trudeln und stürzte aus geringer Höhe mitten auf der Flugplatz. Das Flugzeug schlug mit dem Propeller auf die Erde und legte sich dann auf den Rücken, den Piloten unter sich begrabend. Mit schweren Bein- und Kopfverletzungen wurde Rode sofort ins Glandauer Stadtkrankenhaus gebracht. Das Flugzeug wurde sehr schwer beschädigt. Die sonst allabendlich verkaufene Flugveranstaltungsmappe nahm dann nach einem wohlgelungenen Fallschirmabsprung ein schnelles Ende.

← Dieses Zeichen auf der Rückseite Ihrer Photos →  
Ist die Garantie für deren unbegrenzte Haltbarkeit  
Photo-Höhne, Prager Straße 43  
schrägüber Prinzess-Theater  
Jedes Bild mit diesem Stempel wird auch nach 10 Jahren kostenlos ersetzt, wenn es vergilben sollte  
Ich fertige von Ihren Negativen vollendet schöne Abzüge — Machen Sie einen Versuch!



Rundfunkprogramme

Montag, den 20. August 1928.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

7.30 Uhr: Musikalische Raffinesse mit Hausmusik. 8 Uhr: Studentenrat Friedel und Viktor Mann: Englisch.

Berliner Sender

4 Uhr: Gertrud Krüger: „Praktische Winke für die Herstellung von Köstlichkeiten.“ 4.30 Uhr: Ing. Joachim Forchmer: Technische Wochenplauderei.

Königswusterhausen

8 Uhr: Uebertagung Berlin: Gymnastik. 9 Uhr: Studentenrat Friedel und Viktor Mann: Englisch für Anfänger.

Bereinsveranstaltungen

Frauenverein Dresden—Gorbis. Dienstag 8 Uhr Monatsversammlung auf der „Comptoir Höhe“. Vortrag Frau v. Beyer über Gesundheitsfragen.

Der Zusammenbruch des Viktoriakellers vor Gericht

Empfindliche Strafe wegen Konkursverbrechens. In zweitägiger Sitzung verhandelte das Gemeinliche Schöffengericht Dresden gegen den Gastwirt Johann Heinrich Ellerkamm, jetzt in Hamburg ausflichtig, gegen dessen Schwager, den 1897 zu Ausha geborenen, in Berlin wohnhaften Kellerer Viktor Moritz Hesse und gegen den 1889 zu Dresden geborenen, in Köpenick wohnenden Kaufmann Emil Walter Bär wegen Konkursverbrechens nach § 239 R. O. und des gleichen Vergehens nach § 240 R. O., sowie wegen Anstiftung zum Konkursverbrechen.

Auch ein Weltrekord

82 Stunden am Klavier

In Bunsiau in Schlesien hat der Klavierbau-Fachmann Edward Kemp in der vorvergangenen Woche von Sonnabend 6 Uhr abends bis letzten Mittwoch früh 4 Uhr ununterbrochen 82 Stunden Klavier gespielt.

und gebürtiger Berliner. Bei seinem ersten Rekordversuch in Kiel brach er nach 50 Stunden zusammen und mußte aufgeben. Sein letzter Weltrekord im Klavierspiel betrug 81 Stunden 30 Minuten, den er nunmehr um 40 Minuten überboten hat.

Amtl. Bekanntmachungen

Strasensperrungen. Wegen der Wasserabriegelung wird die Straße zwischen Niederwaldstraße und Berggartenstraße vom 21. August d. J. ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 19. August 1928 (Nachdruck verboten) Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperaturen (7 Uhr, höchste d. Tages, tiefste d. Nacht), Wind (Richtung, Stärke), Weiter (7 Uhr, Höchst- und Tiefstwert, Witterungs- und Windrichtung). Rows include Dresden, Weiher Birch, Riesa, Jitsau-Birch, Chemnitz, Annaberg, Zschillen, Brochen, Hamburg, Wachen, Steinf, Danzig, Berlin, Breslau, Frankfurt, München.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Sichtweite weniger als 2 Kilometer, 9 Bewitter. Temperaturen: + Wärme, - Kältegrade. \* In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung

Obstetief mit Kern von etwa 765 Millimeter; mittteleuropäisches Hochdruckgebiet bis nahezu 785 Millimeter reichend; kleiner Hochdruckkern über der Nordsee.

Wetterlage

Der Kern der Depression hat sich unter geringer Verflachung südwestwärts bewegt. Die Lage der Depression im Ostseengebiet ist für unsere Witterung bedenklich. Trotzdem weist Sachsen bei veränderlicher Bewölkung niederschlagsfreien Wetter auf, da das mitteleuropäische Hochdruckgebiet bis zu uns reicht.

Witterungsbedingungen

Veränderliche Bewölkung; Winde aus westlichen Richtungen von meist geringer Stärke; mäßig warm; Gewitterneigung; sonst keine erheblichen Niederschläge. Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt ständig vom Sonnabend des Ausgabetales bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte gestattet.

Ein guter Griff. Am Sonnabend machte der in Coffeende stationierte Gendarmeriekommissar Schaaf einen guten Griff. Er hielt einen ihm verdächtig erscheinenden jüngeren Motorfahrer an und wollte seine Papiere nachprüfen. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß er einen recht leichtsinnigen Menschen gefaßt hatte.

Internationale Alpenfahrt 1928 (12.-16. Aug.)

12. 8. Mailand-Lugano 366.5 km, 13. 8. Lugano-Meran 296.6 km, 14. 8. Meran-Belluno 361.2 km, 15. 8. Belluno-Villach 391.6 km, 16. 8. Villach-München 345.7 km, zusammen 1761.6 km in 5 Tagen über die schwersten Alpenpässe Italiens, der Schweiz, Oesterreichs und Deutschlands

Höchste Auszeichnung

für Marken-Teams, die nach intern. Reglement möglich,

ADLER STANDARD 6

Herren-Team: Otto Loehr — André Dewald — Hans Coenen

gewinnt den Internationalen Alpen-Pokal

ADLER STANDARD 6 DAMEN-TEAM

Frau Roehrs — Gräfin Einsiedel — Frau Seidel

erhielt den Erinnerungs-Preis des Oesterreichischen Automobil-Clubs

ADLER die einzige Marke, die für zwei Teams mit Preisen ausgezeichnet wurde. DER ADLER-STANDARD 6 ist als Zweisitzer, Viersitzer und Sechssitzer offen und geschlossen in allen Ausführungen lieferbar.

ADLERWERKE vorm. Heinrich Kleyer A.-G., FRANKFURT A. M.

Vertreter: Michaelis Automobil-Handelsgesellschaft, Bankstraße 2.





# Börsen- und Handelsteil

## Weitere 15 Mill. RM. Anleihe der Stadt Dresden

Die sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen haben der Stadt Dresden die Genehmigung erteilt, eine weitere Anleihe im Betrage von 15 Mill. Reichsmark auszugeben. Wie erinnerlich, hat Dresden erst im Mai dieses Jahres mit gutem Erfolge eine Emission in gleicher Höhe untergebracht. Von den jetzt bewilligten neuen 15 Mill. Reichsmark sollen 11,87 Mill. Reichsmark als 8%ige Schuldverschreibungen, die restlichen 3,13 Mill. Reichsmark als 6%ige Schuldverschreibungen ausgeben werden. Die Schuldverschreibungen sind nach fünf Jahren zu 108% zurückzahlen oder auf Verlangen der Inhaber während der Laufzeit in den gleichen Nennbetrag einer langfristigen 7%igen, in Form von Inhaberschuldverschreibungen auszugebenden Anleihe umzuwandeln.

## Reform des Reichsbank Giro-Verkehrs

Mit Wirkung ab 8. September tritt bei der Reichsbank im Giroverkehr eine Reform in Kraft, die langbelegten Wünschen der Girofunktionsentsprechend und von ihr schließlich sehr begrüßt werden wird. Das bisher gebräuchliche rote Scheckformular wird ersetzt durch ein neues Formular, das aus einem Ueberweisungsauftrag und einer Durchschrift besteht. Die Durchschrift verwendet die Reichsbank alsdann unmittelbar an den Empfänger der Durchschrift, so daß ein besonderes Benachrichtigungsschreiben an diesen von Seiten des Ausstellers des Schecks fortfällt. Aus diesem Grunde ist auch die Möglichkeit gegeben, den Verwendungszweck auf dem roten Scheck anzugeben. Die Benachrichtigung des Girofunktions über Durchschriften auf seinem Konto erfolgt demgemäß nicht mehr durch das Kontogegenbuch, dessen Führung bisher als recht umständlich empfunden worden ist. Das Kontogegenbuch führt in Zukunft der Giro-Kunde selbst, der es höchstens in gewissen Zeiträumen (etwa monatlich einmal) der Reichsbank zur Abstimmung vorlegt. Die Reichsbank prüft dann lediglich die zahlenmäßige Uebereinstimmung des vorgetragenen Saldos mit dem Guthaben des Kontoinhabers in ihren Büchern, nicht aber die einzelnen Eintragungen des Kontoinhabers. Durch das neue Verfahren wird neben erheblicher Vereinfachung für die Kundenschaft auch wesentliche Zeitersparnis erzielt. Es ist beabsichtigt, wenn erst einmal Erfahrungen mit dem neuen System gesammelt sind, dieses weiter zu vervollkommen.

**Remont, 18. August. Devisenkurse. (Schluß) Berlin**

London	104,30	Paris	100,00
Schweden	10,50	Frankfurt	100,00
Österreich	17,50	Brüssel	100,00
Belgien	17,50	Madrid	16,00
Portugal	20,00	Lissabon	16,00
Italien	20,00	Bombay	100,00
Japan	1,25	Manila	100,00
Australien	1,25	Singapur	100,00
Indien	1,25	Batavia	100,00
Südamerika	1,25	Santiago	100,00
Brasilien	1,25	Rio de Janeiro	100,00
Argentinien	1,25	Buenos Aires	100,00

## Berichtliches

**Elektrizitätswert K. O. Rieja.** In der Rangliste der Handelskammer Dresden liegt der Bericht über die Prüfung des Gründungsberichts bei dieser Aktiengesellschaft zur Einsicht aus.

**Schiffahrt K. O. Rieja.** Die Schiffahrt bei der Gesellschaft ist, wie gemeldet wird, zurzeit befriedigend. Besonders das Geschäft in Kromschroden Dampfschiffen läßt sich gut an, auch im Export. Im Ostseebereich der Gesellschaft macht sich die allgemeine Stagnation auf dem Baumarkt geltend, doch ging letzten wieder ein größerer Auftrag für eine Seebahn in Dresden ein. Der Beschäftigungsgrad der Waggonfabrik ist zufriedenstellend. Es liegen größere Aufträge in Straßenbahnwagen vor für Städte wie Berlin, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Magdeburg, Braunschweig und Jülich. Die Konstruktionen neuer Straßenbahnwagen, welche die Firma herausbringt, finden lebhaft Beachtung. U. a. wird ein sogenannter Mittelstreckentypenwagen für die Zwischentour Straßenbahn sehr gut beurteilt, nachdem vor kurzem erst die Straßenbahn in Leipzig einen bedeutenden Zuwachs ganz moderner Wagen aus dem Niedersee Bereich erhalten hatte. Von der Reichsbahn liegen zurzeit nur kleinere Bestellungen vor.

**Waldarbeiter Anleihenverhandlungen der Mühlengemeinschaft.** Wie verlautet, sind die Anleihenverhandlungen der Deutschen Mühlengemeinschaft G. m. b. H., die vor einiger Zeit mit einem Londoner Bankhaus geführt worden sind, vorläufig gescheitert. Die Gemeinschaft demüht sich nunmehr bei einem anderen Geldgeber um die Aufnahme einer Englandanleihe. Vorläufig ist allerdings bei dem stillen Emissionsgeschäft in London ein Ende der Verhandlungen noch nicht abzusehen.

**Neugründung in der Gasfernversorgung.** Mit 3 Millionen Reichsmark Grundkapital wird demnächst zur Gasfernversorgung ein Teil der Regierungsbetriebswerke unter dem Namen Gasfernversorgung G. m. b. H., in Halle eine neue Gesellschaft gegründet, an der u. a. die Städte Halle und Leipzig, sowie die Dessauer Continental-Gasgesellschaft beteiligt sind. Geschäftszweck ist die Gaswerke in Halle, Leipzig, Merseburg, Giebichen und Weißenfels. Die beiden letzteren sind Eigentum der Dessauer Continental-Gasgesellschaft.

## Von den Warenmärkten

**Erhöhung der Preise für Fleischfabrikate in Deutschland.** Mit Rücksicht auf die Preissteigerung auf Weltmarkt hat die Rheinisch-Westfälische Fleischfabrikate-Fabrikvereinigung beschlossen, die Lagerpreise für gewasene und gereinigte Fleischfabrikate um 3 Reichsmark je 100 Kilogramm auf 98 Reichsmark mit Wirkung ab 18. August d. J. zu erhöhen.

**Ausnahmetarif für Braunkohlen.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat einen Ausnahmetarif (11 L.) für Braunkohlen und Torf eingeführt, der beim Versand von Dresden-Friedrichstadt und Schipkau zur Anwendung kommt und vom 18. August 1929 bis zum 31. August 1929 gilt.

**Metallmarktbericht der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin.** Im Laufe der Berichtswochen trat keine wesentliche Veränderung der Lage am Metallmarkt ein, die Kurse blieben fast die gleichen wie in der Vorwoche. Eine Ausnahme bildete nur der Bleimarkt; hierin konnten sich die Preise infolge der geringen Verschiffungen beteiligen. Blei schloß gegen Ende der Woche mit etwa 22 Pfund Sterling. Bis auf dieses Metall, worin erhebliche Umsätze stattfanden, war die Tätigkeit am Metallmarkt keine sehr rege, da die meisten Verbraucher weiterhin eine abwartende Stellung einnehmen. Am Nichteisenerzeugnisse Markt hat sich kaum etwas geändert. Kupfermaterialien waren gefragt, während der Bedarf in Rotgültlegierungen und in Messing verhältnismäßig gering blieb und diese Materialien größtenteils nur zu gedrückten Preisen abzugeben waren. Für Messingdrahtspäne und Blechabfälle gilt das gleiche. Für Metallmaterialien waren zu etwas anziehenden Preisen bedrängt; die Preise für Zinn, sowie für Aluminiumlegierungen und Altkwaren blieben unangetastet. Die nachstehend unverbundlichen Notierungen an der Berliner Metallbörse am 20. August waren (in Reichsmark) folgende: Zinkblech 100% 124,50 bis 125, Reinblech 99,99% 80, Güttenaluminium 99,99% 190 bis 194, Zinn, Banca oder Austral 450 bis 460, Güttenblech 45 bis 46,20, Remetblech 45 bis 46, Güttenblech 44 bis 46, Gars-

blei je nach Qualität 80 bis 82, Antimon-Regulus 86 bis 87, — Zinkaufs-Nitmetallpreise für den Großhandel, je nach Menge, Beschaffenheit und Lieferungsmodus, bei kleineren Mengen Abzug von 3 bis 4 Reichsmark je 100 Kilogramm: Antimon 100 bis 112, Nitrogly 92 bis 94, Messingblech 70 bis 72, Gussmessing 70 bis 75, Messingblechabfälle 88 bis 90, Nitrogly 81 bis 83, neue Zinkabfälle 88 bis 90, Nitrogly 83 bis 87, Aluminiumblechabfälle 98,00% 138 bis 142, Nitrogly 80%, Zinnmetalle 110 bis 120.

## Vom Zuckermarkt

**Wagdeburger Markt wird unruhig berichtet:**  
Nach längerer Zeit machte sich an den deutschen Zuckermärkten wieder einmal eine Aufwärtsbewegung der Zuckerpriese geltend. Unbefriedigende Nachrichten aus den deutschen und den europäischen Abgabengebieten trugen zu der Erholung der Preise bei. Zwar steht heute der Ausfall der kommenden Ernte noch keineswegs fest, doch wird im allgemeinen nicht mehr damit gerechnet, daß die Verkünder der sehr erheblichen Rückgänge in der Entwicklung der Zuckerrüben gegenüber normalen Jahren noch eingeholt werden können. Der Gewichtsdurchschnitt der Rüben liegt hart zurück, und der bessere Zuckergehalt ist nicht in der Lage, die Hoffnung auf Schaffung eines Ausgleichs noch weiter zu nähren. Unter diesen Umständen war die Rückwirkung an allen europäischen und außer europäischen Märkten verständlich. Im Newyorker Markt trat ein starkes Emporsteigen der Preise ein, welches allerdings nicht dadurch verhindert, daß immer wieder Realisationen hervorgerufen, doch blieb immerhin ein beachtlicher Gewinn während des Berichtsbereiches bestehen. Er stellt sich für den Septembertermin auf 0,14, den Dezembertermin auf 0,18 und die Frühjahrstermine auf durchschnittlich 0,09 Cent je amerikanischen Pfund. Der Schluss ist übrigens etwas abgeschwächt, durch überwiegende Abgaben für kubanische und europäische Rechnung. In London war die Haltung hart schwach, je nach Ueberwiegen des Angebots oder der Nachfrage wechselten die Preise. Es bleibt aber der anscheinliche Wochen- und Monatsgewinn von 3/4 Pence für August und von 1/2 Pence für Oktober-Dezember, von 6 Pence für März und von 3/4 Pence für Mai abrig, alles je englischer Zentner.

In den deutschen Rohzuckermärkten kamen einige Umsätze in Höhe von 200 bis 300 Tonnentonnen zur Verlesung in den Kampagnenmonaten zustande, im ganzen 15 000 (in der Vorwoche 20 000) Zentner. Preisnotierungen wurden aber offiziell nicht festgesetzt, die Haltung wurde durchweg als ruhig bezeichnet.

In Verbrauchszuckern fanden täglich bemerkenswerte Umsätze statt, die es den Abgebern ermöglichten, ihre Preisforderungen mit Erfolg zu erhöhen. So wurde Lieferungsware August um 7/8, Lieferungsware September um 30 Pf., je Zentner gegenüber dem Stand am Schluss der Vorwoche höher notiert (alles Grundlage gemahlene Melis, Prachtgüte Wagdeburg).

An den deutschen Terminmärkten (Wagdeburg und Hamburg) herrschte stetige Haltung bei Heraushebung der Preise namentlich für die vorderen Sichten. Augusttermin gewann 40 bis 50, Septembertermin 35 bis 40, Oktober-Dezembertermin 15, weitere Sichten liegen um durchschnittlich 5 Pf., alles je Zentner. Die Preisbewegung an den deutschen Terminmärkten war wieder ziemlich übereinstimmend mit der an den großen außerdeutschen Sichts-

**Berliner Schlachtmarkt vom 18. August. Auftrieb:**  
2887 Rinder, darunter 746 Ochsen, 900 Bullen, 1088 Kühe und Kälber, ferner 1400 Schafe, 8885 Schweine. Dem Schlachtvieh seit dem letzten Bericht direkt zugeführt: 1394 Schweine, außerdem 905 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse 56 bis 61, 2. Klasse 54 bis 56, 3. Klasse 47 bis 50, 4. Klasse 47 bis 48, Bullen: 1. Klasse 54 bis 56, 2. Klasse 47 bis 50, 3. Klasse 46 bis 47, 4. Klasse 45 bis 46, Kühe: 1. Klasse 54 bis 56, 2. Klasse 47 bis 50, 3. Klasse 46 bis 47, 4. Klasse 45 bis 46, Kälber: 1. Klasse 70 bis 80, 2. Klasse 65 bis 72, 3. Klasse 55 bis 62, 4. Klasse 45 bis 52, 5. Klasse 38 bis 45, 6. Klasse 35 bis 42, 7. Klasse 32 bis 38, 8. Klasse 30 bis 35, 9. Klasse 28 bis 32, 10. Klasse 25 bis 30, 11. Klasse 22 bis 28, 12. Klasse 20 bis 25, 13. Klasse 18 bis 22, 14. Klasse 15 bis 20, 15. Klasse 12 bis 18, 16. Klasse 10 bis 15, 17. Klasse 8 bis 12, 18. Klasse 6 bis 8, 19. Klasse 4 bis 6, 20. Klasse 2 bis 4, 21. Klasse 1 bis 2, 22. Klasse 0 bis 1, 23. Klasse 0 bis 1, 24. Klasse 0 bis 1, 25. Klasse 0 bis 1, 26. Klasse 0 bis 1, 27. Klasse 0 bis 1, 28. Klasse 0 bis 1, 29. Klasse 0 bis 1, 30. Klasse 0 bis 1.

**Gerichtliche Verleumdungsverfahren in Sachsen**  
Eröffnet: Leipzig: Gebr. Krone, Spielwarengroßhandlung, Leipzig, Neumarkt 24.  
Aufgehoben: Leipzig: Tischlermeister Fritz Rüdert, Leipzig-Riesinghauer.

**Sächsische und außer-sächsische Konturze**  
(Ann. = Anmeldefrist)

**Sächsische**  
Chemnitz: Konfektionsgeschäftsinhaberin Elise verchel, Jagh, Chemnitz, Ann. 3. September. Leipzig: Textilwarengeschäftsinhaberin Rosa Gertrud verchel, Berner, Leipzig, Ann. 10. September. Pirna: Mühlenscheiter Josef August Diebig, Oelbenu, Ann. 3. September.

**Außer-sächsische**  
Hildesheim: Karl Wagnel, Barbhorn, Ann. 4. September. Berlin: Händler: Israel Blauel, Berlin, Ann. 28. September. — „Rentari“, Tabakfabrik G. m. b. H., Berlin, Ann. 20. September. Tübingen: Edgernerbsterin Renette Dill, Tübingen, Ann. 5. September. Dortmund: Kaufmann Albert Tenenbaum, Dortmund, Ann. 30. August. Offen (Habr): Kaufmann Hans Brinker, Offen, Ann. 16. September. Jülich: Schuhwarengeschäftsinhaber Josef Baumann, Jülich, Ann. 3. September. Rönigsberg (Preußen): Geschäftsinhaber Eino Blumenau, Rönigsberg, Ann. 10. September. München: Radaß Restaurateur Albert Dörner, München, Ann. 28. August. Neuenhaus (Dann.): Kaufmann Jan Schropfenwerber, Neuenhaus, Ann. 3. September. Rottenburg (Würt.): Steinbauer Johannes Döng, Rottenburg, Ann. 1. Oktober. Sulz (Würt.): Hermann Guttenfion, Sulz, Ann. 3. September. Tübingen: Kaufmann Erhard Wolfmer, Chemnitz, Ann. 3. September.

**Amerikanische Warenmärkte**

**Zucker — Newyork (Schluß)** 18. August 17. August

a) Rohzucker:		
per September	231—232	235
per Oktober	243—244	242—243
per Dezember	242—243	242
per Januar 1929	242	240
per März 1929	242	257
per Mai 1929	242	257
per Juli 1929	242	257
b) Weizenzucker: 96% Cuba prompt	424	424

**Kaffee — Newyork (Schluß)** 18. August 17. August

Rio Kaffee Nr. 7 loco	17,375	17,375
Rio Kaffee September	15,96	15,96
Rio Kaffee Dezember	16,03	16,03
Rio Kaffee Januar 1929	15,90	15,90
Rio Kaffee März 1929	15,80	15,80
Rio Kaffee Mai 1929	15,71	15,71
Rio Kaffee Juli 1929	15,56	15,56
Santos Nr. 4 loco	24,00	24,00
Engl. Pfund	—	—

**Baumwolle — Newyork (Schluß)** 18. August 17. August

Yoko Newyork	18,85	19,10
August	18,32	18,80
September	18,42	18,70
Oktober	18,67—18,60	18,85—18,90
November	18,69	18,85
Dezember	18,60	18,85—18,88
Januar 1929	18,62—18,55	18,83
Februar 1929	18,58	18,86
März 1929	18,60	18,88—18,90
April 1929	18,61	18,90
Mai 1929	18,63—18,66	18,99—19,00
Juni 1929	—	—
Juli 1929	—	—
August 1929	—	—
September 1929	—	—
Oktober 1929	—	—
November 1929	—	—
Dezember 1929	—	—
Januar 1930	—	—
Februar 1930	—	—
März 1930	—	—
April 1930	—	—
Mai 1930	—	—
Juni 1930	—	—
Juli 1930	—	—
August 1930	—	—
September 1930	—	—
Oktober 1930	—	—
November 1930	—	—
Dezember 1930	—	—
Januar 1931	—	—
Februar 1931	—	—
März 1931	—	—
April 1931	—	—
Mai 1931	—	—
Juni 1931	—	—
Juli 1931	—	—
August 1931	—	—
September 1931	—	—
Oktober 1931	—	—
November 1931	—	—
Dezember 1931	—	—
Januar 1932	—	—
Februar 1932	—	—
März 1932	—	—
April 1932	—	—
Mai 1932	—	—
Juni 1932	—	—
Juli 1932	—	—
August 1932	—	—
September 1932	—	—
Oktober 1932	—	—
November 1932	—	—
Dezember 1932	—	—
Januar 1933	—	—
Februar 1933	—	—
März 1933	—	—
April 1933	—	—
Mai 1933	—	—
Juni 1933	—	—
Juli 1933	—	—
August 1933	—	—
September 1933	—	—
Oktober 1933	—	—
November 1933	—	—
Dezember 1933	—	—
Januar 1934	—	—
Februar 1934	—	—
März 1934	—	—
April 1934	—	—
Mai 1934	—	—
Juni 1934	—	—
Juli 1934	—	—
August 1934	—	—
September 1934	—	—
Oktober 1934	—	—
November 1934	—	—
Dezember 1934	—	—
Januar 1935	—	—
Februar 1935	—	—
März 1935	—	—
April 1935	—	—
Mai 1935	—	—
Juni 1935	—	—
Juli 1935	—	—
August 1935	—	—
September 1935	—	—
Oktober 1935	—	—
November 1935	—	—
Dezember 1935	—	—
Januar 1936	—	—
Februar 1936	—	—
März 1936	—	—
April 1936	—	—
Mai 1936	—	—
Juni 1936	—	—
Juli 1936	—	—
August 1936	—	—
September 1936	—	—
Oktober 1936	—	—
November 1936	—	—
Dezember 1936	—	—
Januar 1937	—	—
Februar 1937	—	—
März 1937	—	—
April 1937	—	—
Mai 1937	—	—
Juni 1937	—	—
Juli 1937	—	—
August 1937	—	—
September 1937	—	—
Oktober 1937	—	—
November 1937	—	—
Dezember 1937	—	—
Januar 1938	—	—
Februar 1938	—	—
März 1938	—	—
April 1938	—	—
Mai 1938	—	—
Juni 1938	—	—
Juli 1938	—	—
August 1938	—	—
September 1938	—	—
Oktober 1938	—	—
November 1938	—	—
Dezember 1938	—	—
Januar 1939	—	—
Februar 1939	—	—
März 1939	—	—
April 1939	—	—
Mai 1939	—	—
Juni 1939	—	—
Juli 1939	—	—
August 1939	—	—
September 1939	—	—
Oktober 1939	—	—
November 1939	—	—
Dezember 1939	—	—
Januar 1940	—	—
Februar 1940	—	—
März 1940	—	—
April 1940	—	—
Mai 1940	—	—
Juni 1940	—	—
Juli 1940	—	—
August 1940	—	—
September 1940	—	—
Oktober 1940	—	—
November 1940	—	—
Dezember 1940	—	—
Januar 1941	—	—
Februar 1941	—	—
März 1941	—	—
April 1941	—	—
Mai 1941	—	—
Juni 1941	—	—
Juli 1941	—	—
August 1941	—	—
September 1941	—	—
Oktober 1941	—	—
November 1941	—	—
Dezember 1941	—	—
Januar 1942	—	—
Februar 1942	—	—
März 1942	—	—
April 1942	—	—
Mai 1942	—	—
Juni 1942	—	—
Juli 1942	—	—
August 1942	—	—
September 1942	—	—
Oktober 1942	—	—
November 1942	—	—
Dezember 1942	—	—
Januar 1943	—	—
Februar 1943	—	—
März 1943	—	—
April 1943	—	—
Mai 1943	—	—
Juni 1943	—	—
Juli 1943	—	—
August 1943	—	—
September 1943	—	—
Oktober 1943	—	—
November 1943	—	—
Dezember 1943	—	—
Januar 1944	—	—
Februar 1944	—	—
März 1944	—	—
April 1944	—	—
Mai 1944	—	—
Juni 1944	—	—
Juli 1944	—	—
August 1944	—	—
September 1944	—	—
Oktober 1944	—	—
November 1944	—	—
Dezember 1944	—	—
Januar 1945	—	—
Februar 1945	—	—
März 1945	—	—
April 1945	—	—
Mai 1945	—	—
Juni 1945	—	—
Juli 1945	—	—
August 1945	—	—
September 1945	—	—
Oktober 1945	—	—
November 1945	—	—
Dezember 1945	—	—
Januar 1946	—	—
Februar 1946	—	—
März 1946	—	—
April 1946	—	—
Mai 1946	—	—
Juni 1946	—	—
Juli 1946	—	—
August 1946	—	—
September 1946	—	—
Oktober 1946	—	—
November 1946	—	—
Dezember 1946	—	—
Januar 1947	—	—
Februar 1947	—	—
März 1947	—	—
April 1947	—	—
Mai 1947	—	—
Juni 1947	—	—



# Turnen / Sport / Wandern

## Der zweite Tag des Budower Dreieckrennens

**Deutscher schwer gekürzt**  
Der zweite Tag des vom Gau 1 (Berlin-Brandenburg) des A. D. N. G. veranstalteten Budower Dreieckrennens fand unter feinem glücklichen Stern. Die mit Spannung erwartete neuerliche Begegnung zwischen Caracciola und Deuser in der Rennwagenklasse hatte einen bedauerlichen Unfall im Gefolge, bei dem die Zuschauermassen die Strecke überfluteten, so daß die Wettkämpfe der Sport- und Rennwagen abgebrochen werden mußte. Eine Wertung ist daher nicht erfolgt. In den einzelnen Klassen war die Bewegung nur sehr schwach. In der ersten Klasse war Rosenfeld (Stuttgarter) mit seinem Mercedes-Wagen gegen einen Baum gefahren. Der Wagen überschlug sich, jedoch blieben beide Insassen unverletzt. Anfangs hatte W. Scholl (Berlin) auf Amickar die Führung. Deuser (Kleinmachlallen) auf Bugatti und Caracciola (Berlin) auf Mercedes-Benz drängten jedoch in blühendem Tempo vor, und Deuser gelangte bald an die Spitze, dicht gefolgt von Caracciola. In der fünften Runde blieb der Bugatti-Fahrer jedoch aus, so daß nunmehr Caracciola in Front lag. Wie später bekannt wurde, war Deuser auf der Geraden bei Steveredors gekürzt. Von der Rennleitung waren jedoch Einzelheiten über den Unfall bisher nicht zu erhalten. Nach Bekanntwerden des Sturzes überflutete die Zuschauermenge die Rennstrecke, so daß sich die Rennleitung gezwungen sah, die Rennen vorzeitig abzubrechen. Das Programm hatte am frühen Morgen mit dem Rennen der Weltwagenmaschinen seinen Anfang genommen. Insgesamt starteten hier 17 Fahrer in drei Klassen. Es gab mehrere Unfälle und Stürze, die jedoch glimpflich verliefen. Neun Fahrer beendeten das Rennen, von denen Gubela (Harley Davidson) mit 74,4 Stunden-Kilometer den besten Gesamtdurchschnitt erzielte. Dann folgte das Rennen der Motorräder bis 350, bis 500 und über 500 Kubikzentimeter. Hier begannen sich 41 Bewerber auf die beschwerliche Reise. Auch bei diesem Rennen war der Ausfall sehr erheblich, denn nur 12 Maschinen erreichten das Ziel. Anfangs legte Köppen (Berlin) auf Harley Davidson ein scharfes Tempo vor, doch (Berlin) auf Harley Davidson und Bauhofer (München) auf V. M. W. hinter sich lassend. In der fünften Runde lag aber Köppens Wagen wegen Motorschadens fest und gab das Rennen auf. Inzwischen hatte sich Bauhofer an die Spitze geschoben und fuhr ein hervorragendes Rennen nach Hause. Er erreichte einen Gesamtdurchschnitt von 92,9 Kilometer und gewann dadurch mit absolut schnellster Zeit den vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Ehrenpreis.

Ein prächtiges Rennen lieferten sich in der Halbter-Klasse Stegmann (Neudöblich) auf D. R. W. und Soenius (Rhein) auf V. M. W., die rundenlang dicht beieinanderlagen und damit in ihrer Klasse den ersten Platz belegen konnten. Sie hatten fast den gleichen Stundendurchschnitt erreicht wie Bauhofer.

**Ergebnisse: Motorräder mit Weltwagen bis 350 Kubikzentimeter, 100 Kilometer:** 1. Schneider (Berlin) auf V. M. W. 1:40:35,5 (68,8 St.-Kilom.), 2. Thöms (Berlin) auf V. M. W. 1:44:34,5 bis 600 Kubikzentimeter, 125 Kilometer: 1. Schott (Berlin) auf V. M. W. 1:44:22,3 (71,9 St.-Kilom.), 2. Tenzel (Berlin) auf V. M. W. 1:44:31,8; über 500 Kubikzentimeter, 150 Kilometer: 1. Gubela (Berlin) auf Harley Davidson 2:00:16,8 (74,8 St.-Kilom.), 2. Faust (Berlin) auf Harley Davidson 2:06:54,8; Motorräder bis 350 Kubikzentimeter, 200 Kilometer: 1. Gerlach (Weil) auf Standard 2:38:46,8 (81,8 St.-Kilom.), 2. Raebler (Fürstentum) auf Standard 2:50:56,9; 3. Müller (Chemnitz) auf Schüttler 2:38:09,8; bis 500 Kubikzentimeter, 200 Kilometer: 1. Stegmann (Neudöblich) auf D. R. W. 2:10:18,4 (92,2 St.-Kilom.), 2. Soenius (Rhein) auf V. M. W. 2:11:46,8; 3. Fuchs (Wreslau) auf Norton 2:14:14; über 500 Kubikzentimeter, 200 Kilometer: 1. Bauhofer (München) auf V. M. W. 2:09:11,4 (92,9 St.-Kilom., schnellste Zeit des Tages); Sport- und Rennwagen: Nach der fünften Runde abgebrochen, keine Wertung.

Zu dem Unfall des Rennfahrers Deuser teilt uns unsere Berliner Schriftleitung noch mit:  
Der bekannte Rennfahrer Deuser ist mit seinem Bugatti-Wagen gekürzt und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Es wurde ihm ein Bein vom Rumpfe getrennt. Der Mitfahrer blieb tot unter den Trümmern des Wagens liegen. Schon vor Beginn der Fahrt hatten Automobilisten schwere Bedenken gegen die Beschaffenheit der Straße geäußert, auf der das Rennen veranstaltet wurde. Es war eine geteerte Schotterstraße, die ziemlich glatt, aber viel zu schmal war, so daß ein Ueberholer als unbillig betrachtet wurde. Das Unheil ereignete sich dann auch beim Ueberholen. Deuser wollte in voller Fahrt dem vor ihm fahrenden Wagen ausweichen und fuhr dabei mit dem linken Vorderrad gegen einen Gassenstein. Der Wagen überschlug sich und wurde mit voller Wucht gegen einen Baum geschleudert. Dem unglücklichen Rennfahrer wurde dabei ein Bein abgerissen. Seinem Mitfahrer, einem Monteur, wurde der Brustkorb eingedrückt und der Schädel zerquetscht. Als man die Verunglückten auffand, war der Monteur bereits tot. Deuser, der noch Lebenszeichen von sich gab, wurde nach dem Budower Krankenhaus gebracht, wo er sofort operiert wurde. Es besteht allerdings kaum Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage eingeleitet. Von den angemeldeten Rennfahrern war die Gräfin Einsiedel nicht gestartet, weil sie die Rennstrecke für zu gefährlich hielt.

**Kegelsport**  
**Mitteldeutscher Gaukegler im Bundeskegeln**  
Die Bundesmeisterschaftskämpfe der deutschen Kegler wurden mit dem kombinierten Gaukegler-Sachsen-Mitteldeutschland-Norddeutschland über 800 Kegeln beendet. Der Mitteldeutsche Gau feigte mit 19280 Holz vor Norddeutschland 19002 und Sachsen 18635 Holz und errang damit den vom Verband Kiel gestifteten silbernen Pokal. Auch der beste Einzelkegler, der Berliner Roschke, wurde ausgezeichnet.

## Tennisturnier auf dem Weißen Hirsch

**Der Sonnabend**  
Der verregnete Freitag hatte die Förderung der Spiele ara verdrängt, dafür aber wußte die Turnierleitung den sonnigen Sonnabend voll und ganz auszunutzen. Die Herren-einzelspiele um die Meisterschaft geblieben bis zur 3. Runde. In der oberen Hälfte errangen Gottlieb und v. Schirach sichere Siege, in der unteren Hälfte scheinen nach den bisherigen Erfolgen in Bergmann (Dresden) und Sogka die Favoriten zu suchen zu sein. Sehr gut hielt sich auch Knorr (Blasewitz), der sich von Gottlieb nur 12:10, 7:5 schlagen ließ. Bei den Dameneinzelspielen um die Meisterschaft wurde ebenfalls die 2. Runde abgeschlossen, allerdings sind hier die Aussichten in beiden Hälften noch unklar. In den Herren-Doppelspielen steht man in der 2. Runde, hier verdient das Paar Bergmann-Dr. Axter alle Beachtung, aber auch Todd-Weber erfochten gegen die Oesterreicher Scheitern. Groß einen schönen Sieg. Im gemischten Doppelspiel der Klasse A sind die Spiele noch weit zurück, die Paare Frau Rau-Bergmann und Frau Frisch-Gottlieb scheinen hier die Besten. Noch völlig unklar ist die Lage in den Damen-Doppelspielen. Der Besuch war am Sonnabend sehr gut, bekannte Vertreter des Handels und der Industrie sah man neben Uniformen der Reichswehr und der Schutzpolizei.

**Ergebnisse vom Sonnabend:**  
**Herreneinzelspiele, Meisterschaft:** Gottlieb gegen Knorr 19:10, 7:5; Dänisch gegen Württer 6:1, 8:0; Jachos gegen Schmalz 6:4, 1:6, 6:3; Dörfel gegen Kraus 6:2, 9:7; v. Schirach gegen Keller 6:4, 5:7, 6:4; Dr. Wehla gegen Andree 7:5, 6:2; D. v. Riemann gegen Springer 6:2, 8:1; G. Bergmann gegen Matthei 6:0, 6:3; Jechowmer gegen Wrohe 6:1, 6:1; Dr. Waig gegen Dr. Axter 7:5, 2:6, 6:0; Geiler gegen Strouß 6:1, 6:0; Richter gegen Dörfel 7:5, 4:6, 6:2; Zindel gegen Comes 6:1, 3:6, 6:4; Vöhr gegen Schubert 6:3, 6:4; Nobla gegen Andree 6:2, 6:4; Weber gegen Grop 6:2, 6:2; Vindenhart gegen Wrag 6:1, 6:1; Andree gegen Geiler 1:6, 8:6, 4:4; Dr. Wälder gegen Dr. Dörfel 6:1, 6:2; Schulte gegen Raupach 6:3, 6:2; Sogka gegen Richter 6:4, 6:3; Dr. Hofmann gegen Schulte 6:2, 6:1; v. Schirach gegen Zindel 6:2, 6:4; Vindenhart gegen Dr. Wrag 3:6, 6:1, 8:0; Gottlieb gegen Jachos 6:2, 6:3; Wehla gegen Nobla 6:4, 6:0.  
**Dameneinzelspiele, Meisterschaft:** Fr. Wugler gegen Fr. Richter 6:2, 6:3; Fr. Redlich gegen Fr. L. v. Klemperer 6:1, 6:4; Fr. Richter gegen Fr. Redlich 6:4, 0:6, 6:3; Fr. Eder gegen Fr. Wehla 11:9, 6:3; Fr. Deutsch gegen Fr. Wugler 6:4, 6:4; Fr. Wühlberg gegen Fr. Rau 6:0, 6:1; Fr. Eisenmenger gegen Fr. Griebler 6:2, 6:3; Fr. Wühlberg gegen Fr. B. Wühlberg 6:1, 6:0; Fr. Frisch gegen Fr. Hofmann 6:1, 6:4; Fr. Dörfel gegen Fr. Bauer 6:2, 6:4; Fr. Volkung gegen Fr. v. Einsiedel 6:2, 6:1; Fr. Redlich gegen Fr. Schult 7:5, 6:4; Fr. Dyer gegen Fr. B. v. Klemperer 7:5, 6:2; Fr. Raupach gegen Fr. Stern 6:1, 6:4.  
**Herrendoppelspiele:** Neubauer-Weber gegen Emmrich-Dr. Wehla 6:2, 6:1; Andree-Eger gegen Eder-Philipp 6:3, 6:4, 7:5; B. v. Dörfel-Menge gegen Wühlberg-Robinson 6:2, 6:2; Sogka-Gottlieb gegen Fr. v. Dörfel-Menge 6:2, 6:1; Wühlberg-Richter gegen Wrohe-Wäger 6:3, 6:3, 6:7; Dr. Waig-v. Schirach gegen Wrag-Schniger 6:3, 6:4; Heim I-Dänisch gegen Neubauer-Weber 6:4, 6:1; Vöhr-Dörfel gegen Schubert-v. Trüßler 6:2, 6:3; Keller-Vindenhart gegen Kraus-Schönwiese 6:1, 6:0; Wöhr-Zindel gegen Kraus-v. Satin 6:2, 6:0; Wehla-Springer gegen Geiler-Bleffe 6:1, 6:2; Bergmann-Dr. Axter gegen Heim I-Dänisch 6:2, 6:4; Todd-Weber gegen Fr. Martens-Dr. Wühlberg 6:1, 6:1; v. Dörfel-Richter gegen Andree-Kraus 6:2, 4:6, 6:3; Dr. Hofmann-v. Riemann gegen Schmalz-Comes 6:1, 6:1; Kraus-Rudolph gegen Schulte-Sernau 6:2, 7:6; Offener-Matthei gegen Hofmann-Wehla 6:2, 7:6; Vöhr-Dörfel gegen Dörfel-Wehla 6:1, 6:3; Württer-Jachos gegen Heim II-Wühlberg 6:4, 0:4; Todd-Weber gegen Nebelmaier-Wrohe 6:3, 6:0.  
**Gemischte Doppelspiele, Klasse A:** Fr. Rau-Bergmann gegen Fr. B. v. Klemperer-Dr. Wehla 6:4, 6:3; Fr. Wühlberg-Sogka gegen Fr. Frisch-Andree 6:3, 6:4; Fr. Deutsch-Dr. Axter gegen Fr. Drechsler-Kalischmidt 6:0, 6:1.  
**Damendoppelspiele:** Fr. Dyer-Fr. Wühlberg gegen Fr. Herron-Dr. Schulte 6:1, 6:0; Fr. Wehla-Fr. Richter gegen Fr. Wehla-Fr. Wugler 6:1, 6:1.  
**Herreneinzelspiel, beschränkt:** Redlich gegen Anner 9:1; Württer gegen Schönwiese 9:2; Matthei gegen Darnapp 9:0; v. Schirach gegen Hofmann 9:2; Eger gegen Sernau 9:3.  
**Dameneinzelspiel, beschränkt:** Fr. Eder gegen Fr. Matthei 6:0, Fr. Richter gegen Fr. Landmann 9:2; Fr. Richter gegen Fr. Weg 9:2; Fr. Dörfel gegen Fr. Demmel 9:6.

**Spannende Kämpfe am Sonntag**  
E. Bergmann-Dr. Axter Sieger im Herren-Doppelspiel. — Fr. Eisenmenger gewinnt die Damenmeisterschaft.  
Der Sonntag entfaltete das große Tennisturnier auf dem Weißen Hirsch durch prachtvolles Sommerwetter für manchen Regenschauer der Woche. Trotzdem wurden auch die Folgen der dadurch erzwungenen Spielunterbrechungen bemerkbar, denn nur zwei Wettbewerbe, das Herren-Doppelspiel und die Meisterschaft im Damen-Einzelspiel, konnten zu Ende geführt werden. Sie entfalteten aber voll und ganz die schönsten Sport, bei dem besonders die Dresdner Paare recht gut abschnitten. Todd-Weber errangen zunächst einen überraschenden Sieg gegen Keller-Vindenhart und lieferten Gottlieb-Sogka ein ganz prächtiges Gespiel in der ersten Vorschlußrunde, das sie erst nach hartem Dressakampf verloren. Als zweites Endrundenpaar hatten sich E. Bergmann-Dr. Axter nach einem klaren Sieg über Fr. v. Dörfel-Richter durchgesetzt und stießen im Schlußkampf auf die beiden Deutschböhmen. Ganz sicher errangen sie sich die Meisterschaft in einem Zweifelskampf, der sportlich außerordentlich spannend verlief und Dr. Axters gute Arbeit am Reb ebenso sicher setzte wie das vorbildliche Grundlinienpiel E. Bergmanns. Als weiterer Wettbewerb konnte das Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft zu Ende geführt werden. Den Schlußkampf machten die beiden Wienerinnen Fr. Eisenmenger und Fr. Redlich unter sich aus. Fr. Eisenmenger gewann sicher 6:2, 6:2. Fr. Redlich hatte in den Vorkampfspielen in den Dresdnerinnen Frau Wühlberg und Frau Frisch die schwereren Gegnerinnen gehabt.  
Im Herren-Einzelspiel wirkte sich die Verädgerung durch das unglückliche Wetter aus. Sie standen am Sonntag abend noch in der dritten Runde, bei den gemischten Doppelspielen

der Klasse A wurde die zweite Runde zu Ende geführt. Bemerkenswert ist hier der Sieg von Fr. Wugler-Kraus über Riemann-Frau Dyer und der des gleichen Paares über Frau L. v. Klemperer-Schubert. Am weitesten sind die Damendoppelspiele zurück, die allerdings schon recht sichere Siegerpaare erkennen lassen.  
Dazu gehören wiederum der glänzende Besuch der Veranstaltung, die auf den herrlich anliegenden Plätzen am Waldpark Dresdens Gesellschaft verammelt hatte. Staats- und Stadtbehörden, Handel und Gewerbe waren in ihren Führern vertreten, auch der Landeskommandant, General Fischer, zeichnete das Turnier durch seinen Besuch aus.

**Ergebnisse vom Sonntag:**  
**Herreneinzelspiele, Meisterschaft:** Dr. Hofmann gegen Dr. Wälder 6:2, 6:0, v. Schirach gegen Andree 6:1, 6:2; Vöhr gegen Jechowmer 6:1, 6:0; Gottlieb gegen Vöhr 6:2, 6:2; Sogka gegen Dr. Hofmann 6:2, 7:5; Bergmann gegen Vindenhart 4:6, 6:1, 6:1; Wehla gegen Riemann 4:6, 6:2, 6:2.  
**Dameneinzelspiele, Meisterschaft:** Fr. Eder gegen Frau Stern 7:5, 6:1; Frau Richter gegen Fr. Volkung 6:1, 10:8; Frau Dyer gegen Frau Volkung 6:2, 8:4; Frau Deutsch gegen Frau Vöhr 6:2, 10:12, 6:0; Frau Frisch gegen Fr. Eder 6:1, 6:0; Fr. Wehla gegen Frau Frisch 6:2, 6:3; Frau Wühlberg gegen Frau Richter 6:4, 6:7, 6:3; Frau Deutsch gegen Frau Dyer 6:0, 8:2, 6:0; Fr. Eisenmenger gegen Fr. Wehla 6:2, 6:1; Frau Redlich gegen Frau Frisch 6:0, 6:3; Fr. Eisenmenger gegen Frau Deutsch 6:3, 6:2; Fr. Eisenmenger gegen Frau Redlich 6:2, 6:2; Siegerin: Fr. Eisenmenger.  
**Herrendoppelspiele:** Kraus-Rudolph gegen Nebel-Wehla 6:4, 7:5; Kalischmidt-Sogka gegen Eisenmenger-Matthei 9:6, 6:1, 6:3; Fr. Waig-v. Schirach gegen Vöhr-Größe 6:0, 6:3; Wehla-Springer gegen Andree-Eger 6:0, 7:5; Gottlieb-Sogka gegen Vöhr-Dörfel 6:1, 6:0, v. Schirach-Dr. Waig gegen Kraus-Rudolph 6:0, 6:4; Württer-Jachos gegen Kalischmidt-Sogka 6:2, 6:2; Bergmann-Dr. Axter gegen v. Schirach-Menge 6:2, 6:1, v. Dörfel-Richter gegen Hofmann-Riemann 6:3, 6:1; Todd-Weber gegen Vindenhart-Keller 7:6, 6:4, 16:18; v. Dörfel-Richter gegen Wehla-Springer 11:9, 6:3; Todd-Weber gegen Württer-Keller 7:5, 6:3; Gottlieb-Sogka gegen Todd-Weber 6:4, 6:1, 6:4; Bergmann-Dr. Axter gegen Fr. v. Dörfel-Richter 6:3, 6:2; Bergmann-Dr. Axter gegen Sogka-Gottlieb 7:5, 6:4; Sieger: Bergmann-Dr. Axter.  
**Gemischte Doppelspiele, Klasse A:** Fr. Wugler-Kraus gegen Frau Dyer-Riemann 4:6, 6:3, 6:3; Fr. Wugler-Kraus gegen Frau L. v. Klemperer-Schubert 6:4, 1:6, 8:6; Frau Rau-Bergmann gegen Fr. Wugler-Kraus 6:3, 6:1; Frau Hofmann-Dörfel gegen Frau Wehla-Kraus 6:3, 6:4; Frau Richter-v. Schirach gegen Frau v. Einsiedel-Dänisch 6:2, 1:0, 8:6; Frau Schulte-Wrohe gegen Fr. Wälder-Dörfel 6:4, 0:4; Fr. Wehla-Andree gegen Frau Richter-Nobla 6:4, 6:1.  
**Gemischte Doppelspiele, Klasse B:** Fr. Blumer-Nebel gegen Fr. Kaufmann-F. Wühlberg 6:0, 6:3; Fr. Dörfel-Sogka gegen Fr. Wälder-Große 6:2, 6:4; Fr. Penk-Weber gegen Fr. Blumer-Nebel 6:3, 6:3, 6:3; Fr. Matthei-Matthei gegen Fr. Martens-Dr. Martens 6:2, 0:7; Fr. Geiler-Geiler gegen Fr. Trapp-Comes 6:3, 4:6, 6:1; Fr. E. Wühlberg-F. v. Dörfel gegen Fr. Robert-Ottlinger 6:2, 6:3; Fr. Trapp-Fr. Dörfel gegen Fr. Wehla-Fr. Geiler 6:4, 0:6, 6:4.  
**Herreneinzelspiele (beschränkt):** E. C. Wühlberg gegen Pomanata 9:2; Müller gegen Wehlabaum 9:6; Dänisch gegen von Endert 9:3; Hofmann gegen Emmrich 9:3; Dänisch gegen Mittelbad 9:3; Kalischmidt gegen Wehla 9:4; Vöhr gegen Springer 9:6; Dänisch gegen Jachos 9:2.  
**Dameneinzelspiele (beschränkt):** Fr. Blumer gegen Fr. Kaufmann 9:7; Fr. Ambröck gegen Fr. L. v. Klemperer 9:3; Fr. Freyer gegen Fr. Stern 9:7; Fr. Ambröck gegen Fr. Freyer 9:2; Fr. Wälder gegen Fr. Ambröck 9:2; Fr. Penk gegen Fr. Raupach 9:6; Fr. Dörfel gegen Fr. Penk 9:1; Fr. Wehla gegen Fr. Penk 9:6; Fr. Richter gegen Fr. Schmitz 8:8; Fr. Trapp gegen Fr. Thieme 9:3; Fr. Wühlberg gegen Fr. Geiler 9:8.

Gesellschaftliche Veranstaltungen mannigfaltiger Art umtanzten die Turnierspiele, so fand am Freitagabend für die Teilnehmer ein Militärfest im Kurpark und am Sonnabend ein Ball im Parkhotel statt. Am Sonntag folgte die Siegesfeier im Kurhaus. Kurdirektor Oberstleutnant Burde begrüßte Gäste und Teilnehmer und dankte ihnen für die schönen Kämpfe, in launigen Worten sprach er weiter von der Mißgunst des Wetters, brachte jedoch seine lebhafteste Freude zum Ausdruck, daß trotzdem tapfer gekämpft und wacker gespielt worden und das Turnier reibungslos verlaufen sei. Er schritt sodann zur Verteilung der schönen Preise. Den ersten Preis, zugleich die Damenmeisterschaft im Einzelkampf, hatte sich Fr. Eisenmenger (Wien) errungen, den zweiten Preis erhielt Frau Redlich (Wien), dritte Preise Frau Frisch (Dresden) und Frau Deutsch (Böhmen). Im Herren-Doppelspiel errangen sich zugleich mit dem Meistertitel E. Bergmann (Dresden) und Dr. Axter (Berlin) den ersten Preis, den zweiten erhielten Gottlieb (Wien) und Sogka (Prag), dritte Preise E. v. Dörfel und Richter (A. S. B. Dresden) und Todd und Weber (D. T. C. Blau-Weiß Dresden). Ein flottes Ball hielt darauf die Teilnehmer noch lange beisammen.

**Am heutigen Montag**  
sind nun auf den Plätzen am Waldpark außerordentlich spannende Kämpfe zu erwarten. In der Endrunde um die Meisterschaft im Herren-Einzelkampf werden sich wahrscheinlich E. Bergmann-Dresden und Gottlieb gegenüberstehen, bei den großen Qualitäten beider Spieler, die in ganz Deutschland bekannt sind, ist mit einem hervorragenden Kampf zu rechnen, dessen Ausgang fast mehr bei dem Dresdner als bei dem Deutschböhmen liegt. Auch im gemischten Doppelspiel wird es zu der Schlußrunde kommen, auf die die meiste Aufmerksamkeit die Paare Frau Rau v. C. Bergmann und Frau Frisch-Gottlieb haben sollten. Auch hier ist mit einem lebensmerkten Endkampf zu rechnen. Bei den Damen-Doppelspielen sollten die Schlußpaare nach dem bisherigen Stande Fr. Redlich-Fr. Eisenmenger und Frau Frisch-Frau Rau heißen. Dieser Schlußkampf wird ebenfalls besten Sport bieten. Das schlechte Wetter der vorigen Woche aber

Der Reifenverbraucher wünscht  
Reifen von langer Lebensdauer, denn die Rentabilität des Reifens liegt in seiner Kilometerleistung. Wir legen zu jeder Zeit größten Wert darauf, die Forderung des Käufers nach einem dauerhaften Reifen zu erfüllen. Wer Excelsior fährt, weiß, daß dieser Reifen sich bezahlt macht.

**Excelsior**  
REIFEN

Nur beim Händler käuflich



„zu jenen Mächten“ zu gehören, die „Höflichkeit und Güteschaffen“...

Blau-weiß-Tennisturnier in Berlin

Menzel (Frank) und Georges (Frankreich) sowie Nix Satterthwaite (England) und Frau Friedleben (Frankfurt) in der Schlussrunde.

Trotz des regnerischen Wetters, das teilweise die Turnierleitung zu Spielunterbrechungen zwang...

Im Herren-Einzel schied der einzige deutsche Teilnehmer Kuhlmann im Kampf gegen Georges aus.

Die Doppelspiele sind noch etwas zurück. Im Herren-Doppel: Greig-Billiard, die Kibbel-De Besnerats 7:5...

Gemischtes Doppel: Fr. Kallmeyer-Billiard schlugen Fr. Minori-Menzel 6:4, 6:4...

Im Damen-Doppel stehen drei Paare für die Vorrundrunde fest. In der oberen Hälfte Nix Thomas-Frau von Requecuel...

Ausscheidungsspiele der 4. Division

Für das Offizier-Tennisturnier Reichsheer und Reichsmarine vom 23. bis 28. August in Berlin

Am 13. August fanden die Ausscheidungskämpfe der Offiziere der 4. Division am Berliner Tennisturnier 1928...

Es beteiligten sich folgende Offiziere: Oberst Schroeder, der wegen seiner sportlichen Vielseitigkeit bekannte Kommandeur...

Ergebnisse: Optm. Eidenstein gegen Oberst Schroeder 6:2, 6:4, Major Reihner gegen Oblt. Guth 7:5, 8:6...

Durch technisch ausgeglichenes Spiel zeichnete sich der Bauhner Epitaphspieler Hauptmann Schläter aus...

Auf Grund der Ergebnisse werden sich von Offizieren der 4. Division am Berliner Tennisturnier beteiligen...

Neuer Pokal über Tilden

Der amerikanische Tennis-Verband hat Tilden von der Teilnahme an den alljährlichen Mannschaftskämpfen...

Tilden hat erst vor einigen Tagen übrigens in Newport eine überraschende Zweifach-Niederlage durch einen jungen Spieler...

Pferdesport

Reichshof, 18. Aug. (Eign. Draht). 1. Rennen: 1. Prunty (Vahle), 2. Bineal, 3. Maral. Tot: 34:10, Platz 14, 26, 17:10...

Düffelhof, 19. Aug. (Eign. Draht). 1. Rennen: 1. Prater (Winter), 2. Baertes, 3. Pöckel. Tot: 73:10, Platz 10, 18, 16:10...

Dresdner Sport Club gegen Hamburger S.V. 1:1

Der deutsche Meister erschien also doch am Start, trotz des aufregenden Hin und Her vorweg. Doch er kam, sah und siegte nicht.

Der Anstoß kam, D. S. V. führte ihn aus und spielte gegen die Sonne. Doch ebenso bald war das Leder fast mehr beim D. S. C. als beim deutschen Meister...

In der Pause sah man den üblichen Austausch der Freundschaftsbezeugungen und Blumengebilde. Dann aber versuchte es der D. S. V. mit einem harmlosen Einleitungsstoß...

Die deutsche Meisterschaft wurde durch den Dresdner Sport-Club in das Heimis eine ungeheure moralischer Erfolg, der der Mannschaft sofort das nötige Selbstvertrauen wiedergab.

Für den Dresdner Sport-Club ist das Heimis eine ungeheure moralischer Erfolg, der der Mannschaft sofort das nötige Selbstvertrauen wiedergab.

Der deutsche Meister hatte sich die Führung auszuwählen lassen müssen! Der brausende Beifall war ehrlich, von den Dresdnern verdient, und die Optimisten meinten schon...

Verhältnis erhöhte sich auf 5:5, schließlich auf 6:5 für die Gäste, da nach der kritischen 75. Minute, brachte zunächst einen schönen Lauf Ostmanns...

Der deutsche Meister hatte sich die Führung auszuwählen lassen müssen! Der brausende Beifall war ehrlich, von den Dresdnern verdient...

Die Schnelligkeit steigerte sich zum Rasen, die Angriffe wurden immer spter, und als Richter einen scharfen Schuß von Hagelstein nur hatte über die Auslinie abheben können...

Für den Dresdner Sport-Club ist das Heimis eine ungeheure moralischer Erfolg, der der Mannschaft sofort das nötige Selbstvertrauen wiedergab.

Der deutsche Meister hatte sich die Führung auszuwählen lassen müssen! Der brausende Beifall war ehrlich, von den Dresdnern verdient...

Die Schnelligkeit steigerte sich zum Rasen, die Angriffe wurden immer spter, und als Richter einen scharfen Schuß von Hagelstein nur hatte über die Auslinie abheben können...

Für den Dresdner Sport-Club ist das Heimis eine ungeheure moralischer Erfolg, der der Mannschaft sofort das nötige Selbstvertrauen wiedergab.

Der deutsche Meister hatte sich die Führung auszuwählen lassen müssen! Der brausende Beifall war ehrlich, von den Dresdnern verdient...

Platz 10: 10; 1. Gumpold (Kopp), Tot: 20:10, Platz 20:10; 2. Sauter, Platz 40:10...

Wagberg, 19. Aug. (Eign. Draht). 1. Rennen: 1. Herder (Rando), 2. Ponta, 3. Schäferburg. Tot: 70:10, Platz 19, 11:10...

Frankfurt a. M., 19. Aug. (Eign. Draht). 1. Rennen: 1. Delise (Karr), 2. Domesla, 3. Biesbaden. Tot: 18:10, Platz 14, 20:10...

Bremen, 19. Aug. (Eign. Draht). 1. Rennen: Ostbrentenrennen. 2. Rennen: 1. Rie (Korb), 2. Hymian, 3. Hülshel. Tot: 11:10, Platz 13, 14:10...

Dessau, 18. Aug. (Eign. Draht). 1. Rennen: 1. Tote II Gola (Jennings), 2. Vuonette, 3. Reihane. Tot: 105:10, Platz 27, 57, 18:10...

2. Kreuz Netze, 2. Cigarette. Tot: 80:10, Platz 16, 18:10. 2. Rennen: 1. Espinose (Häbel), 2. Bignapouf, 3. Resparbuc...

Dessau, 18. Aug. (Eign. Draht). 1. Rennen: 1. Kicow (Schwan), 2. Fick Cope, 3. Grace Royale. Tot: 108:10, Platz 26, 18:10...

Soppegarten. 1. Rennen: Weinwein, Schneebal, 2. Rennen: Celdone, Peter Sommerstein, 3. Rennen: Gantenberg, Tode...

Rafensport

Am die selten Punkte im Fußball D. S. C., Fußballring, Brandenburg und Meißner gegen Hfcr, Guts Muts verliert gegen Spielvereinigung, Ueberraschung in der 1b-Klasse.

Wenn man das wundervolle Sommerwetter als Kaffee für die Herbstrunde der Meisterschaftspiele gelten lassen könnte, dann wäre von einem verheißungsvollen Beginn zu reden.

Dresdner Sportclub gegen S. V. Copig 0:1 sicher abgefeuert wurde. Der Uganekung S. V. Copig 06 hatte das Pech, bei Beginn der Verbandsspiele gleich auf den schwersten Gegner zu stoßen.

Der Uganekung S. V. Copig 06 hatte das Pech, bei Beginn der Verbandsspiele gleich auf den schwersten Gegner zu stoßen. Die Copiger waren sich dessen bewußt, daß sie gegen den mitteldeutschen Pokalmeister nicht zu Siegesfortschritten kommen würden...

Der Uganekung S. V. Copig 06 hatte das Pech, bei Beginn der Verbandsspiele gleich auf den schwersten Gegner zu stoßen. Die Copiger waren sich dessen bewußt, daß sie gegen den mitteldeutschen Pokalmeister nicht zu Siegesfortschritten kommen würden...

Advertisement for 'Laufend' (moving) furniture and interior work by Schürmann & Knöfel. Includes text: 'Wir liefern in halber Zeit!', 'Laufend arbeitet unser Betrieb mit 2 Bolognaschiffen und 2 Schichten von 8 bis 22 1/2 Uhr ununterbrochen durch...' and 'Möbelfabrik Schürmann & Knöfel Jakobsgasse 11'.



ung in die Copier Halle, kam aber nur noch zu einem halben Tor, das ein Copier selbst fabrizierte. Die D. S. C. Mannschaft litt zweifellos noch unter den Anstrengungen des Sonnabendspieles gegen S. S. V.

Eine Ueberraschung, die wiederum eigentlich auch keine war, gab es in dem Spiel

Spielvereinigung gegen Guts Muths 2:0

Etwa 5000 Zuschauer sahen in Rauhly einen mehr oder minder erwarteten Sieg der Platzbesitzer, der von dem ehrlichen Willen der Besiegen zwar langsam erfüllt wurde, aber auch sehr glücklich erfuhr, wenn man bedenkt, daß die beiden Treffer durch zwei tadellose Durchbrüche herrührten. Guts Muths mußte auf die erkrankten Weibler und Reichmann verzichten und hatte in der Angriffsreihe keine jungen Leute liegen, die sich so vielversprechend bisher geschlagen hatten und um die Punkte fast völlig verlangten. Nach wechselndem Spiele, in dem sich Guts Muths eine geringe Feldüberlegenheit schmeichelte, kam es erst in der 40. Minute nach Durchbruch und hellem Angriff mit abschließendem Schuß von Dillrich zum 1:0 bei einem Eckballverhältnis von 3:2 für Blauweiß. Nach Wiederbeginn war die Ueberlegenheit der Gäste lange Zeit hindurch brüderlich, aber Guts Muths ließ sich immer wieder das beste Spiel vom Platzbesitzer aufzwingen und versagte im Sturm völlig; die sichersten Torangelegenheiten wurden entweder ausgelassen oder durch das gute Rauhlyer Verteidigerpaar verhindert. In der 70. Minute kam Spielvereinigung nach gutem Planenball von Becker, den der Rechtsaußen Jähne unbehaltbar einschob, zum 2:0. Darauf nahm Spielvereinigung Weckert als vierten Läufer zurück, Guts Muths blieb auch weiterhin im Angriff, doch nur das Eckverhältnis wurde auf 3:3 gebracht; zwei schöne Tormöglichkeits, ein Kopfball Schüßler, der über die Latte ging, und ein scharfer Schuß von Kerschmar, der am Volken endete, sprachen nicht gerade für einen Glückstag der Potsdamer, und so gewann Spielvereinigung beide Punkte verdient, die bis zum Abpfiff die gesamte Deckung mit Wunden verteidigte. Ueber das Spiel selbst ist wenig zu sagen, es kam über Ansprüche zu dem genannten Dresdner Fußball nicht hinaus. Bei Spielvereinigung war mehr Einheitslichkeit zu finden, bei Guts Muths war das Schludredel sehr gut, während die Läuferreihe, mit Ausnahme des unermüdbaren Schmiedel, ebenfalls schon besser gespielt hat. Die Angriffsreihe wird, wenn sie so bleibt, noch mehr Punkte kosten.

Sicher wurde in der Neuhadt das Punktspiel

Fußballring gegen Dresdenfa 4:0

erledigt. Es war vom Abpfiff an eine sichere Angelegenheit für die Platzherren. Dresdenfa schien im Bewußtsein der Unterlegenheit den Hauptwert auf Verteidigung zu legen und besorgte die so aufopfernd, daß es bis zur Pause nur zu einem Treffer der Platzherren in der 37. Minute durch Daurer II kam. Auch soll nicht verschwiegen werden, daß Ring sich auf das hohe Spiel des Gegners einließ. Nach Wiederbeginn war die Verteidigung Dresdenfas durch die Angriffe Rings natürlich etwas geknackt, und so mußte trotz der sehr guten Abwehrarbeit des Schludredels Großbaum-Fide-Schmidt-Weißschwarz noch drei weitere Treffer durch Daurer I in der 47. durch Daurer II in der 78. und zuletzt durch wiederum durch Daurer II nach Eckmeterball, den Fide verschußt hatte, hinzunehmen. Bei Ring faß man Kaiser wegen seiner Verletzung als rechten Flügelmann, recht gut gefiel die Läuferreihe Bachmann-Stärke-Tanner, während Dresdenfa fast zusammenhanglos kämpfte. Einen nicht weniger sicheren Sieg errang

S. S. Weihen 08 gegen Sportverein 08 4:1

Zwar schien es nach den ersten Minuten zu viel gesagt, wollte man in diesem Jahre den Tollewighern ihren alten Ruf als Kampfmannschaft abspreschen, denn die Gelbjacken gingen mit einem wahren Feuererfand Herz und errangen bereits in der 14. Minute nach einem Schuß von Heermann aus dem Hinterhalt den Führungstreffer, darauf aber schieden die Weikner zu Gegenangriffen an, die ihnen zunächst bis zur Pause den Ausgleich durch den Linksaußen Starke brachten. Nach Wiederbeginn wurde Weihen im Felde überlegen, in seinen Attacken aus Tor aber immer gefährlicher, so daß es durch den jetzt als Sturmstürmer spielenden Kreislich in der 57. und 78. und 97. Minute zum 4:1 kam. Sportverein 08 spielte sehr eifrig. Besonders gefallen konnte der Mittelfeldler Dememann. Bei den Blaujacken war das Schludredel sehr gut, ferner sah man Kreislich, Postel und Jähnichen in guter Form. — Zahlenmäßig dabeiselbe Ergebnis kam im Jägerpark in dem Spiel

Brandenburg gegen Sportgesellschaft 1898 4:1

zustande. Anfangs sah es danach aus, als sollte es auch in diesem Jahre den Widnern nicht glücken, gegen die Blauweissen siegreich zu bleiben, denn 1898 sicherte sich in den ganzen ersten 45 Minuten eine leichte Ueberlegenheit, nachdem Jähne schon in der 30. Minute nach einem Straßstoß aus 20 Meter Entfernung das Führungstor geschossen hatte. Doch weitere klare Torangelegenheiten verstanden die Platzbesitzer nicht auszunutzen. Nach Wiederbeginn mußte Schröder verletzt ausscheiden, so daß 1898 bis zum Abpfiff nur mit zehn Mann kämpfte. Da die Angriffsreihe Brandenburgs sich sehr auch besser zusammenfand, arbeiteten sich die Widner jetzt eine klare Ueberlegenheit heraus, die sie durch den Ausgleich, einen Kopfball von Hausmann und drei weitere Treffer durch Jähne und Losert und schließlich noch durch einen Eckmeterball, den Losert verwandelte, zahlenmäßig bewiesen. 1898 spielte ohne Hindernis und hatte im Schludredel keine besten Leute. Brandenburg war auf allen Posten gleichmäßig gut besetzt.

Table with 5 columns: Verein, Spiele, gew., unentsch., verl., Tore, Punkte. Rows include D. S. C., Fußballring, Brandenburg, Weihen 08, Sportvereinigung, Guts Muths, Sportgesellschaft 1898, Sportverein 08, Dresdenfa, S. S. Weihen 08.

Blieb es bei den Signalen bei einer, so gab es um so mehr

Ueberraschungen in der 1b-Klasse

Schon in dem Treffen

Sportfreunde Freiberg gegen Verein für Rausenport 5:3 hatte man die Gäste zwar als Steger, aber nicht als so sichere Sieger erwartet. Die Freiburger führten bereits in der 20. Minute 3:0, aber Rausenport verbesserte bis zur Pause auf 3:2. Nach Wiederbeginn kam es zum 4:2, in einer Schwächperiode Freibergs zum 4:3, aber schließlich doch zum

Endergebnis. Die Treffer für Rausenport erzielten Gennig, Pohle und Häckel, die der Freiburger Georai, Seip, Hartz und Berger III (2). Freiberg war wieder auf allen Posten gleichmäßig gut besetzt. — An der Heimholzkrone wiederum hätte man in dem Spiel

Sportklub gegen S. S. V. 08 0:2

einen höheren Sieg der ehemaligen Blauleute erwartet, zumal die Mannschaft des Platzbesizers infolge Verletzungen mit Ersatzleuten kämpfte. Das Ergebnis hand schon beim Wechsel fest, Brinmann als Mittelfürer besorgte in der zehnten Minute das 1:0 und in der 30. das 2:0. Nach Wiederbeginn verlegte sich Sportklub zumeist auf die Verteidigung, zumal der Rest verlegt ausscheiden mußten, und hielt das Resultat. — Erfreulich sicher gewann der

Virnaer Sportklub gegen S. C. Freital 04 5:1

Nach von den Platzbesizern leicht überlegenen geführtem Kampfe kam es zum Führungstreffer für Virna durch Rehorst, dem jedoch die Freitaler den Ausgleich folgen ließen. Bis zur Pause vergrüßerten die Platzbesizer den Abstand auf 3:1. Nach Wiederbeginn wurden zwei weitere Tore erzielt. Rehorst schob 4. Volgt, der einen Eckmeterball verwandelte, das fünfte Tor. Die Freitaler spielten bis zur Pause mit zehn Mann. — Ganz sicher gewann der

Radebeuler Fußballklub gegen den Radeberger Sportklub 6:1

Bei jederzeit überlegenen geführtem Spiel war Radebeul bis zur Pause bereits viermal erfolgreich, ehe Hübel I für Radebeul zum 4:1 stellen konnte. Nach Wiederbeginn hielt Radebeul das Spiel ebenso fest in der Hand und erhöhte auf 6:1. Torhüter für den Sieger waren Falkenberg (2), Zändler (2) und Goltzke (2). — Ueberraschend gut begann der

Strehleener Fußballklub gegen Guts Muths Weihen 3:3

Seine Tätigkeit in der 1b-Klasse. Zwar legte Guts Muths den Führungstreffer durch den Mittelfürer vor, doch der Strehleener Halbrechte gleich aus. Infolge Eckmeterballe kamen dann die Weikner zum 2:1 der Pause und verbesserten auch noch auf 3:1. Nach Wiederbeginn aber errangen die Strehleener mit ungeheurem Eifer schließlich den Ausgleich. Ein knapper Sieg wäre sogar verdient gewesen.

Punkt-Rangordnung der 1b-Klasse.

Table with 5 columns: Verein, Spiele, gew., unentsch., verl., Tore, Punkte. Rows include Radebeuler FC, Virnaer SC, S. S. V. 08, Strehleener Sportfreunde, Radeberger SK, Guts Muths Weihen, Sportklub, Rausenport, S. C. Freital 04, Radeberger SC.

Fußball in der Oberlausitz

Hubitz gegen S. J. B. Chemnitz 5:4. Jittauer Fußballklub gegen Thüriger Fußballklub 5:2. Sportklub Jittau gegen Spielo. Oberbach 2:1. 1811 Ubbau gegen Spielo. Oberwitz 2:1. Spielo. Banzen gegen Sportklub Großschönbrunn 3:0. S. J. B. Chemnitz gegen Sportklub Großschönbrunn 6:1. 08 Hilschamerda gegen S. J. B. Banzen 5:1. Fußballklub Reichenau gegen Sportklub Gaisndorf 7:1. Sportklub Reichenau gegen Teplitz 08 1:2.

Der deutsche Fußballmeister in Chemnitz geschlagen!

Weihe des D. S. C. Stadions

Der Chemnitzer Fußballklub beging am Sonnabend und Sonntag in feierlicher Weihe die Einweihung seiner neuen Kampfstätte im Vorort Reichenau. Nach mehrjähriger Arbeit ist das neue Stadion der Vollendung nahe. Am Sonnabend fand im Waldhaus Krone ein Festkommers statt, bei dem der Verband Mitteldeutscher Fußballvereine durch sein Vorstandsmitglied Andreas (Leipzig) vertreten war. Der Rat der Stadt Chemnitz, die anderen Fußballvereine, Turnvereine, der Reichsausschuß für Leibesübungen und Guts Muths Dresden hatten Abordnungen entsandt. Bei der harmonischen Feier wurde zahlreichem verdienten Mitglieder des D. S. C. die silberne Ehrennadel überreicht.

Bei der am Sonntagvormittag stattfindenden Platzbestimmung stellte Bürgermeister Artzt dem Verein für die weitere Vollendung seiner Anlagen auch städtische Hilfe in Aussicht. Nachmittags 2 Uhr folgte das Pöckelspiel C. V. C. gegen Sportverein Leipzig, das Leipzig zu seinen Punkten mit 4:2 entscheiden konnte.

Am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr ging der offizielle Weidewort vor sich. Er begann mit einem großen Einmarsch in die Kampfstätte, die mit ihren dreizehn Traverten 40000 Zuschauern gute Schirmmöglichkeit bietet. Nachdem sich die 500 einmarschierenden Sportleute, an der Spitze der Hamburger Sportvereine, in malerischem Rund gruppiert hatten, wurde der Weidewort durch eine Rede des Vereinsvorsitzenden Rofe, dem die Antwort des Verbandsvorstandsmitgliedes Andreas folgte, vollzogen. Ein über dem Kampfsplatz freilegender Flieger warf dann einen Kranz mit der Schleife des D. S. C. ab, der dem D. S. C. als deutschem Meister überreicht wurde. Mittlerweile war die Zuschauerzahl auf über 20000 angewachsen, die in höchster Spannung dem Eröffnungsspiel zwischen C. V. C. und dem Deutschen Meister entgegenfab. Von Anfang an kämpften die Chemnitzer mit ungeheurem Eifer und Aufwendung höchster Energie, denen die Hamburger, die mit fünf Mann Ersatz spielten, zunächst nur matten Widerstand und große Unentschlossenheit entgegenlegten, so daß Chemnitz schon nach wenigen Minuten durch Nieder in Führung gehen konnte. Zwar folgte bald der Ausgleich für Hamburg durch Horn, doch ließ Nieder gleich darauf für Chemnitz ein zweites Tor. Halbzeit 2:1 für Chemnitz.

Nach Wiederbeginn wurde Hamburg wieder besser, aber seine Stürmerreihe erreichte trotz einiger Umstellungen nicht, während die Chemnitzer durch Otto nach 20 Minuten zum dritten und bald darauf durch Nieder zum vierten Tore kamen. Endlich war Hamburg der zweite Treffer durch Zweidstrup vergönnt, zum Siege langte es aber nicht mehr, trotz technisch besseren Spiels. Die Hamburger konnten ihre bekannte Spielweise, die weite Stellung, erst allmählich entwickeln, da die Chemnitzer Dintermannschaft und die Läuferreihe mit unermüdblicher Energie dazwischentrat und die Hamburgern klar machte, daß es einer viel größeren Schnelligkeit bedürfe, um zum Erfolg zu kommen. Harder kam nur ganz selten zu seinem gefährlichen Schuß und dann immer nur aus zu weiter Entfernung. Seine Redenleute unterstützten ihn außerdem zu wenig, während der Flügel und die Läuferreihe gut waren. Geradezu eine Katastrophe aber war die Dintermannschaft mit ihrem äußerst unzuver-

lässigen Torwart, der ungezählte kritische Momente schuf. Der Erfahrungsmann für Weier war unzulänglich, und Riffe hatte keinen glücklichen Tag. So kam es, daß Chemnitz weit öfter gefährlich wurde und von den ihm gebotenen Chancen nicht weniger als vier ausnuzte.

Radspport

Die Stehertweltmeisterschaften in Budapest

Nach den Amateurliegern und den Straßenfahrern kamen die Dauerfahrer bei der Weltmeisterschaft in Budapest an die Reihe. Sie hatten am Sonnabendabend ihre Vorläufe zur 100-Kilometer-Weltmeisterschaft hinter Motoren zu erledigen. Von den gemeldeten Fahrern fehlte der Schweizer Paul Suter wegen Todesfall in der Familie. Dagegen hatte sich der Kölner Paul Kremer eingefunden und verlangte Startgenehmigung. Diese konnte ihm jedoch nicht erteilt werden, da nach den Bestimmungen nur zwei Fahrer aus jedem Lande Startberechtigung haben. Von den beiden gemeldeten Deutschen Sawall und Moeller verzichtete natürlich keiner auf die Teilnahme, und so hatte Kremer die Weisse umsonst gemacht. Er war übrigens für heute Sonntag nach Nürnberg verpflichtet. Mit reichlicher Verspätung nahm das Programm seinen Anfang. Nur etwa 7000 Zuschauer wohnten dem Ereignis bei. Im ersten Vorlauf starteten die Fahrer in der Reihenfolge Vinart—Moeller—Bartos (Ungarn)—Snoek. Schon nach zehn Runden verlor der sehr schwach fahrende Ungar eine Bahnlänge und wurde dann regelmäßig wieder überundet, so daß er schließlich ausgab. Nach 15 Kilometer ging Snoek an Moeller vorbei auf den zweiten Platz. Der Deutsche hatte dann noch Defekt an seiner Führungsmaschine und begnügte sich damit, den dritten Platz zu halten. Snoek konnte dann auch noch, ohne erheblichen Widerstand zu finden, Vinart passieren und beendete den Lauf in 1:28:19,4 als Sieger vor Vinart mit 1:28:24,1 und Moeller mit 1:28:49,2. Im zweiten Vorlauf gelang es dem Schweizer Käuppi, sich als schneller Dritter ebenfalls noch für die Entscheidung neben den beiden Erstplatzierten zu qualifizieren. Er kämpfte sich um seine Gegner so gut wie nicht, fuhr sein Penfum nach der Uhr gleichmäßig herunter und erzielte dabei eine um vier Minuten bessere Zeit als Moeller. Dieser Lauf wurde von Breaux in 1:21:18 gewonnen vor Sawall 1:21:42,1, Käuppi 1:22:35,2 und dem Ungarn Jhenis, der weit zurücklag. Demnach werden am Montagabend Sawall, Breaux, Vinart, Käuppi und Snoek um den Titel streiten.

Richard bleibt Weltmeister

Das Budapest Weltmeisterschaftsmeeting brachte am Sonntag die Entscheidung der Fliegermeisterschaft für Berufsfahrer. Auf die Ungarn scheinen diese radspportlichen Kämpfe keinen besonderen Eindruck zu machen, denn das Stadion war nur zu etwa einem Drittel gefüllt. Von den gemeldeten Teilnehmern fehlten der Italiener Berganini und der Desterreicher Bittner. Auf den Titel Weltmeister legte auch diesmal wieder der Franzose Richard den Ausschlag. Die Ausscheidungskämpfe nahmen mit den Siegen von Woeskops, Kaufmann, Engel, Richard, Osyemella und Faucheur den erwarteten Ausgange. Allerdings ist dabei zu bemerken, daß der Kölner Steffes in seinem Laufe gegen Faucheur unabweislich knapp aber sicher gewonnen hatte. Der Zielrichter setzte jedoch den Franzosen auf den ersten Platz. Steffes setzte dann im Vorlauf zu dem Hoffnungslauf, belegte aber in diesem Lauf nur den vierten Platz hinter Degraeve, Mori und Delgrasso. Die deutschen Hoffnungen Engel und Osyemella sollten über die Zwischenläufe nicht hinauskommen. Engel unterlag gegen Faucheur nach einem fastlich vollkommen falschen Rennen mit einer Länge und auch Osyemella vermochte sich gegen den Schweizer Kaufmann nicht zu behaupten. Er hatte Mühe, das Hinterrad seines Gegners zu halten. Richard und Woeskops waren die übrigen Sieger. Die Vorentscheidung brachte nun Richard mit Kaufmann zusammen. Der Schweizer führte bei der Glocke, mußte den Weltmeister aber vorbeistellen, da aus seinem Vorderreifen die Luft geangegangen war. Nicht unrittmlich unterlag Woeskops gegen Faucheur. Er ließ jeden Widerstand vermissen und blieb mit 1 1/2 Ränge geschlagen. Die Entscheidung brachte einen eindrucksvollen Sieg Richards, der seinen Landsmann Faucheur leicht meisterte. Beide Male fuhr Richard sein Rennen von der Spitze und gewann überaus sicher. Der Kampf um den dritten Platz war ebenso einfach. Der Schweizer Kaufmann schlug den Holländer Woeskops in beiden Rennen. Die genaue Reihenfolge bei der Weltmeisterschaft ist folgender: 1. Richard (Frankreich), 2. Faucheur (Frankreich), 3. Kaufmann (Schweiz), 4. Woeskops (Holland). Ein Dauerrennen über 30 Kilometer für die Unterlegen gegen die Ungarn Jhenis (6 Runden) und Bartos (16 Runden) und den Desterreicher Swoboda.

Revanche der Radweltmeisterschaften in Dresden

Nachdem bei dem ersten Lauf der Welt-Stehertmeisterschaften die Reihenfolge Snoek, Vinart, Moeller und im zweiten Lauf Breaux, Sawall und Käuppi war, startete außer Moeller, der nicht schnellster Dritter war, vorgenannte Fahrer am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, auf der Radrennbahn Reich. Als sechster Fahrer ist noch der Kölner Kremer gewonnen worden, so daß tatsächlich die Elite der Stehertmeisterschaft auf dem Reider Zement ein großes Rennen über hundert Kilometer liefern dürfte.

Auch die Flieger, die um die Weltmeisterschaft kämpften, werden sich einen Revanchekampf am Mittwoch liefern. Es sind dies der neue Weltmeister Richard, Faucheur, Kaufmann und Woeskops.

Kölnner Straßenradrennen.

Auf einer 136 Kilometer langen Strecke bei Köln kam am Sonntag ein Straßenradrennen für Unionsamateure zum Austrag. Sieger war der Kölner Bähl in 4:26:50 vor Kupff (Bochum) und Thiele (Effen).

Leichtathletik

Das „Internationale“ in Berlin

7000 bis 8000 Zuschauer hatten sich am Sonnabend zu dem internationalen Leichtathletikfest eingefunden, das gemeinsam vom D. S. C. und dem S. C. C. veranstaltet wurde. Reiter war am ersten Tage eine größere Anzahl von Leichtathleten nicht am Start. So fehlte u. a. die ungarische Mannschaft vollständig. Im 1500-Meter-Lauf traten die Teutonen Frank und Wöber, sowie Dr. Felker, Wolke und E. Martin (Frank-

Die Hochleistung in Qualität und Ausstattung bei günstiger Preisstellung!

NAG-Presto 6-Zylinder



10/50 PS und 12/55 PS mit 4-5- und 6-7-sitzigen offenen sowie geschlossenen Karosserien. Besichtigung und Vorführung jederzeit unverbindlich bei unseren Vertretungen.

NATIONALE AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN-OBERSCHONEWEIDE

Vertretung in Dresden:

Niederlassung der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, Moczinskystraße 1.











# Briefkasten

Sprechstunden des Briefkastenansichters:

Vormittags (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden, wenn Adressen angegeben sind.

\*\*\* Rette B. D. „Was sagst Du zu der unverantwortlichen Ueberfüllung der Staatsautobusse nach Roritzburg? Kürzlich fuhr ich um 2 Uhr vom Hauptbahnhof ab. Vom Wilden Mann an Händen 22 Personen im engen Gang des Wagens. Es herrschte eine Tropenhitze, so daß man Gott danke, als das Ziel erreicht war. Wenn dem Wagen etwas passiert wäre, hätte es ein schönes Unheil gegeben. Wie man hörte, soll das immer so zugehen, ebenso nach Pöschdorf. Ist denn keine Behörde da, die dafür sorgt, daß die Bahnhöfe menschenwürdig befördert werden? Einem Privatunternehmer würde man ein solches frevelhaftes Spiel mit Menschenleben sicher nicht gestatten. Hohe Zeit ist es, daß gegen diese Wagenüberfüllungen eingeschritten wird — oder meinst Du nicht?“ — Natürlich ist es im Interesse der Allgemeinheit sowie der Betriebssicherheit, daß die Besetzungsvorschriften für die Straßenbahnwagen und Autobusse eingehalten werden. Andererseits ist aber auch bekannt, wie sehr das Publikum geneigt ist, einem Schaffner, der gewissenhaft auch nicht einen mehr mitnehmen will, als die Vorschrift zuläßt, Schwierigkeiten zu bereiten. Hoffen wir, daß Deine Anregung beiden das Gewissen färbt, der Straßenbahnverwaltung und dem Publikum.

\*\*\* Praktische Vorschläge. Zu dem kürzlich gebrachten Aufsatz „Was es noch zu erfinden gibt“, gibt ein aufmerksamer Leser folgende Anmerkungen: 1. Der automatische Kochkessel zum Umrühren der Speisen ist unter dem Namen „Rührwerk“ jedem Chemiker bekannt. 2. Apparate, die bei Annäherung des Juges den Bahnübergang automatisch abschließen, sind längst erfunden und ausgeführt. Ueber die Gründe, warum sie nicht in dem von der Valenweit verlangten Umlange anzutreffen sind, bitte ich nachzulesen. „Allgemeine Automobilzeitung“ 1926 Nr. 30. Sicherung der Bahnübergänge über Autostrassen. 3. Die Staubbindung auf Autostrassen ist durch die teure Asphalt- und die billige Bitumenbedeckung längst gelöst. Zu erfinden gibt es also in diesen drei Punkten nichts mehr, und die Technik ist bei Vorhandensein des nötigen Kapitals hier jederzeit mit dem Gewünschten zu Diensten. — Die „Anmerkung“ wird mit Dank für das Interesse weitergegeben. Es ist nur zu bedenken, daß ... zu 1. ... ein Rührwerk, wie es der Chemiker braucht, durchaus kein Kochgeschwür für eine Hausfrau zu sein braucht. Vielleicht bringt die Elektrifizierung der Küche das Erhoffte. Zu 2: Es läßt sich denken, daß für die massenhaften Straßenbahnübergänge und ihren automatischen Verschluss die Mittel nicht aufgebracht werden können. Da hat der Verfasser des kritisierten Aufsatzes wenigstens insofern recht, als eben noch eine Erfindung auf diesem Gebiete abgewartet werden muß, deren Anlage mit den aufwendbaren Mitteln möglich ist. Zu 3: Der Verfasser spricht nicht vom Schutze der Straßen gegen Staubbildung, sondern davon, wie der Staub auf durch geeignete Decken nicht staubfrei gemachten Straßen unschädlich gemacht werden kann. Er meint einen Apparat am Wagen selbst ... vielleicht so ähnlich, wie sich der Volkswagen in folgender Geschichte denkt: Herr Generaldirektor der W...-Werke hat sich einen 150-PS-Wagen bauen lassen. Da er aber ein edler Menschenfreund ist, hat er zum Aufhänge des Staubes, den der Wagen aufwirbelt, gleich hinten einen Staubsauger einbauen lassen. Was meinst Du, was er drin hatte, als er nach Hause kam? ... Einen Kanomaq!

\*\*\* Richte Renate. „Gib mir doch, bitte, die genaue Anschrift von: 1. Felix Graf v. Ludner, 2. Paul Keller.“ — 1. Felix Graf v. Ludner, Halle a. S. Saale. 2. Paul Keller, Dresden 1, Schützenstr. 84.

\*\*\* E. J. Lauenstein. „Ich bitte um Erklärung des Wortes „Tat-wam-asi“. Was bedeutet das?“ — Die Formel, die gewöhnlich „tat-wam-asi“ geschrieben wird, spielt in der indischen, namentlich in der Theosophie nach Deutschland gelangten Lehre eine große Rolle. Wörtlich übersetzt heißt sie „Das bist Du!“ Durch diese Formel wird der weitgehende und sehr verschieden auslegbare Lehrbegriff ausgedrückt, der darin besteht, daß alles Vorhandene, der Mensch ebenso wie Stein, Pflanze und Tier ein zusammengesetztes Ganzes darstellen. Daß alle diese Wesensteile des Ganzen sind, so daß man wohl sagen kann: Du selbst bist dieser Vogel, diese Pflanze, dieser Berg. Diese Vorstellung steht im Zusammenhang mit der Lehre von der Wiederverkörperung. Die in dem Spruch enthaltene Lehre fordert zwar in anerkennenswerter Weise vom Menschen Verständnis, Mittel und Anteilnahme gegen alle Wesen der Schöpfung, legt aber andererseits dem Menschen so unerhörte Verpflichtungen gegen das Weltganze auf, daß gerade der, der eine fittliche Bestimmung als für ihn selbst bestimmend ernst nehmen möchte, daran zweifeln muß, so daß diese Verpflichtungen geradezu religiös-gesetzlich wirken müssen.

\*\*\* Abonnentin (1 M.). „An der Mieter einer beschlagnahmefreien Wohnung bei Weitervermietung gesetzlich berechtigt, eine Abhandlungsumme zu fordern, oder soll diese Forderung als strafbarer Mißbrauch? Bei der Suche nach einer beschlagnahmefreien Wohnung in Dresden sind uns Abhandlungsummen von 3000 bis 6000 Mark für eine 6-Zimmerwohnung abgefordert worden. Es handelt sich in vielen Fällen um Wohnungen in sehr schlechtem Zustande, deren Instandsetzung man selbst übernehmen muß. Gibt es eine Möglichkeit, diesen Unfug zu bekämpfen?“ — Die Forderung von Abhandlungsummen für Ueberlassung von Mieträumen ist nur dann gerechtfertigt, wenn eine entsprechende Gegenleistung vorliegt. Dies könnte im vorliegenden Falle, wo ein Mieter eine beschlagnahmefreie Wohnung weitervermietet will, z. B. dann in Frage kommen, wenn der Mieter vielleicht für den Ausbau der Wohnung entsprechende Summen aufgewendet hat, Einrichtungen, die vorher nicht bestanden (elektr. Licht, Bad usw.), auf seine Kosten hat herstellen lassen. Sofern offensichtlich eine derartig hohe Abhandlungsumme von 3000 bis 6000 Mark ohne jegliche Gegenleistung gefordert wird, ist Anzeigebildung bei der Staatsanwaltschaft wegen Raumbuchers angebracht.

\*\*\* Rette G. C. (50 J.). „1. Was sind das für Biester, die mein ganzes Haus zerstören. Sie treffen sich Pöcher in den Wirtel zwischen den Verbildungssteinen und sind in so großer Anzahl da, daß man glauben könnte, in einem Bienenstock zu wohnen. Gibt es ein Mittel dagegen? Und welches? Ich lege Dir einige solcher Biester bei, denen belzukommen recht schwer ist. 2. Sodann hätte ich gern das Rezept von Dobresziner Gulyas, nicht für mich, sondern für meinen Sohn, der ein rechter Feinschmecker ist.“ — 1. Die Tierchen, die Du einsehst, gehören zu einer der hier lebenden Wildbienenarten. Diese suchen mit Vorliebe regelmäßig und Jahre hindurch Hausmauern auf, deren Wärme ihrer Brut und ihren Königinnen die Ueberwinterung erleichtert. Du wohnt also, wie Du Dich ganz richtig ausdrückst, innen in einem Bienenstock. Mitten in der Großstadt steht man sie nicht selten in den Ritzen der Verbildungssteine an Balkonen, die im Sommer recht schön mit Blumen besetzt werden. Sämtliche von Dir eingeschickte Tiere sind geschlechtslose Weibchen (Arbeiterinnen). Zu ihrer Abwehr wird nichts anderes helfen, als womöglich im zeitigen Frühjahr, wo sie in geringerer Zahl und recht schwach sind, und wo man ihre Löcher am leichtesten durch den ausgeworfenen Mörtelstaub erkennt, die Bienenlöcher mit Zement auszufüllen. Vorheriges Einblasen von pulverisierter Schlammkreide in die Löcher wird von Nutzen sein. Aber gründlich muß die Sache gemacht werden; denn wenn ein Nest bleibt, so versuchen die hartnäckigen kleinen Geschöpfe alles, im Schutze Deines Hauses zu bleiben. 2. Mit dem Gulash wird's wohl wieder so werden, wie mit dem „Dannoverischen Heringsalat.“ Jeder macht

das „Gulyas“ anders. Das allerfeinste, das verschiedene Namen hat und auch „Dobresziner“ genannt wird, besteht aus hartem Rindfleisch, Hammel- und Kalbfleisch (auch Girschfleisch kann man noch dazu nehmen). Alles wird in wahnig große Würfel geschnitten, mit heißer Butter oder Rindermark und Salz zugebnet und im eigenen Saft unter Schütteln ein Weichen gedünstet, dann mit kochender Fleischbrühe weich geschmort. Unterdeß brät man den ersten Teil der Sauce des Fleischs Speckwürfel mit halbfertig zerhackten Zwiebeln, bis der Speck sich bräunlich färbt, und läßt dies mit ein wenig Fleischbrühe und etwa zwei Eßlöffeln Weizenbrotkrumen zu drei Kochen, rührt diesen durch ein Sieb zu dem Fleisch und würzt es jetzt mit einem Guß Tokayer, Küster oder Madeira (herb) und mit Paprika nach Geschmack.

\*\*\* Richte Anna. (75 J.). „Da ich dieses Jahr in meinem Garten eine ziemlich reiche Ernte von schwarzen Johannisbeeren habe, möchte ich sie möglichst gut verwerten. Ich würde Dir für ein gutes Rezept zur Bereitung eines Likörs aus diesen Beeren sehr dankbar sein.“ — Um auf die einfachste Art einen sehr wohlschmeckenden schwarzen Johannisbeerschnaps zu erhalten, gleicht man zu gleichen Teilen reinen Alkohol auf die Beeren, läßt in Flaschen ein paar Wochen stehen (die Flaschen können dabei in die Sonne gestellt werden) und filtriert dann. Diese alkoholische Essenz verschneidet man kurz vor dem Genuss mit Wasser und setzt Zucker zu. Gleich beim Aufsetzen kann man auch ein wenig Zitronen- oder eine Reile beifügen.

\*\*\* Bauhner Rette. „1. In welchen Jahren fand seit der Einigung des Deutschen Reiches Pfennige geprägt worden (oder in welchen nicht)? 2. Kann man fremde Marken und Hunde im eigenen Grundstück ohne weiteres erschließen? 3. Wie stellt man sich selber solchen Gummi, wie er auf Erbsen, Briefmarken usw. ist, her?“ — 1. Die Pfennigstücke waren eine Münzsorte, die immer ergänzt wurde. Jedes Jahr wurden Pfennige in Menge geprägt. Wenn Du aber wissen willst, welche Jahreszahlen die Pfennige tragen, so mußt Du Dich an die Hauptmünzstätte in München oder an die Münze in Freiberg wenden. 2. Können wohl, aber dürfen nicht. Man darf in der Nähe bebauter Grundstücke nicht schleichen, auch nicht Tiere töten, die einem anderen gehören. 3. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als Gummiarabikum zu kaufen, den man auflöst und dann zum Streichen von Papier verwendet. Die Industrie kennt natürlich auch Erbsenmittel, die Du in einer Papierzeitschrift findest.

\*\*\* Litteratulus. „Darf ich in einem Aufsatz, der in einer Zeitschrift erscheinen soll, ohne weiteres wörtliche Zitate aus Büchern teils verstorbener, teils noch lebender Schriftsteller und Gelehrter anführen? Es versteht sich: mit Quellenangabe. Oder habe ich erst eine Erlaubnis, etwa des Verlegers der zitierten Bücher, einzuholen?“ — Für „Zitate“ aus einem Buche, wenn sie mit einer selbständigen Umfassung des Verfassers einer Druckfrist, in der die Zitate untergebracht werden, verbunden sind, ist keine Genehmigung des Autors nötig. Natürlich dürfen sie auch nicht einen solchen Umfang haben, daß sich die neue Druckfrist als ein teilweiser Nachdruck der ersten Schrift erweist.

\*\*\* Rette Bödchen. (30 J.). „Bei einer Wanderung durch das Müglitztal und ein paar Seitentäler haben wir mehrere Schafherden. Es wurde behauptet, daß die Schafzucht in den letzten Jahren sehr zurückgegangen sei. Kannst Du darüber etwas Bestimmtes sagen?“ — Soweit von vierbeinigen die Rede ist: ja! In einem Vortrag der Dresdner Grünen Woche 1928 wurde festgestellt, daß trotz der günstigen Woll- und Fleischpreise die Stückzahl zurückgegangen sei. Sagen habe noch 7000 Stück bei einem Bestand von vier Millionen in Deutschland. Trotzdem sei die Schafzucht heute rentabler als die Zucht anderer Tiere. Von den in Sachsen vorhandenen Schafen seien 1927 20 000 Stück im Landesverband Sächsischer Schafzüchter ergriffen. Die weitere Ausgestaltung dieses Verbandes läßt bei den guten Preisen, die für sächsische Wolle gezahlt wurden, und bei der Qualitätsverbesserung des Fleisches eine Zunahme der Schafhaltung erwarten.

\*\*\* Rette J. G. „Bei einer Wanderung im westlichen Teil der Sächsischen Schweiz fand ich im Diebgrund, einem einsamen, herrlichen Waldtal im Staatsforstrevier Markersbach, einen Denkstein, dessen Text ich Dir mitteilen möchte, da vielleicht mancher der aufgeführten Namen den Älteren der Leser der „Dresdner Nachrichten“ bekannt sein könnte. Der Stein ist ein verwitterter, etwa 2,50 Meter hoher Sandsteinblock; die Inschrift ist besonders an der Weiterseite nur schwer lesbar; diese Tafel und die Abgelassenheit des Denksteins gibt vielleicht Veranlassung, auf die alte Inschrift hinzuweisen. Sie lautet:

<p><b>Südseite:</b> Am 20. November 1875 wurde hier auf einer vom Oberförster Schreier auf Rosenbühl- und Oberförster Rossmann auf Waidersbacher Revier veranlaßten Freibildung vom Oberförster Ritsche auf Mittelbischer Revier und vom Oberförster von Böben auf Cunnendorfer Revier 1 wildes Schwein: Keller — 102 Pfd. schwer: geschossen.</p> <p><b>Nordseite:</b> An der Hand nahmen Heil: Oberforstmeister Blocher — Schandau, Forstlicher Bartscheldes — Blochwitz, Mittergutbesitzer Degenloß — Rottmerndorf, Forstinspektor Furtke — Postelwitz, Forstlicher Fehler — Dresden, Groß Jun. — Dammersgut Reibitz.</p>	<p><b>Nordseite:</b> Inspector Dörschel — Schweigerwälder, Forstcommissar Dollbauer Cunnendorfer, General von Leonhardt — Stellung Rönitzheim, Oberförster Bödel — Reitzheim, Kaufmann Richter — Rosenhof, Vollziehungs-Director Schmösch — Dresden, Gauptmann Schmadenburg — Dresden, Gauptmann Freiherr v. Prieten in Cunnendorfer, Bestellte: Höfester Sändig*) — Schandau, Oberförster Schümmer — Rönitzheim, Unterförster Vela — Rosenhof, Forst-Accessit Müller — Rönitzheimer Revier, Forstgehülfe Conrad — Waidersbacher Revier, Forstgehülfe Schreier — Rosenbühler Revier. *) s. d. Sändig hat Sändig.“</p>
--	---

— Besten Dank für den Hinweis. Ein Keller von 102 Pfund ist zwar keine Abnormität. Aber es wird wohl so gewesen sein, daß der erste Keller der letzte jenes Revieres war. Denn in Sachsen kommt schon seit langer Zeit Schwarzwild fast nur in Tiergärten vor, wie in Roritzburg. Somit dumme mal ein paar verkaufene Schwarzärde durch die Heide, aber im übrigen gibt es freilebende Keller und Säuen in Sachsen kaum mehr.

\*\*\* Rette E. S. „Warum lehrt man bei der Division der gemeinen Brüche den Divisor einfach um und multipliziert dann? Diese Frage ist unlöslich im Briefkasten gestellt worden. Der Onkel hat ihre näher begründete Beantwortung abgelehnt mit dem Bemerkens, sie wäre für den Briefkasten zu weitläufig. In der Tat sind solche ganz gewöhnliche Rechenregeln meistens nur sehr umständlich zu beweisen. Für diesen Fall aber ist eine verhältnismäßig einfache Erklärung doch möglich. Nehmen wir beispielsweise an, wir hätten zu rechnen  $\frac{1}{2} : \frac{1}{3}$ , so würde sich daraus zunächst als Resultat offenbar der so genannte „Doppelbruch“  $\frac{3}{2}$  ergeben. Um im Zähler und im

Denner wieder ganze Zahlen zu bekommen, müssen beide mit dem „kleinsten gemeinsamen Vielfachen“ der beiden Teiler, das ist  $3 \times 2 = 6$ , multipliziert werden. Wir bekommen also:  $\frac{3}{2} \times \frac{6}{6} = \frac{9}{2}$  oder entsprechend „gekürzt“:  $\frac{3 \times 3}{2 \times 2} = \frac{9}{4}$ . Das

ist aber nichts anderes als das Produkt zwischen Dividend und umgekehrtem Divisor des ursprünglichen Beispiels. Streng genommen müßte man bei jeder Bruchdivision die ganze hier angegebene Rechnung machen. Da aber das End-

ergebnis des veränderten und gekürzten Doppelbruchs immer jenes Produkt zwischen dem normalen Dividenden und dem umgekehrten Divisor sein muß, kann man dieses logisch nehmen und die dahinführende Zwischenschaltung einfach überspringen. Stimmt's?“ — Natürlich stimmt's! Wer glaubt Du, daß viele dieser richtigen Beobachtungen noch einmal durchgehern wollen, dem sei schon in der Schule nicht gesagt! Besser ist's, man prägt ihnen die Regel ein und wagt's ihnen am einfachsten Beispiel:  $\frac{1}{2} : \frac{1}{3} = 1$ .

\*\*\* Richte Abonnentin. „Wie groß ist Berlin? D. h. wie viel hat es Einwohner?“ — Bei der letzten Volkszählung 1925 hatte Berlin rund 3,8 Millionen Einwohner. Deute dürfte es 4,15 Millionen Einwohner haben.

\*\*\* Rette L. B. „Deine Ansicht, wie Du sie in dem heutigen Briefkasten niederlegst, kann ich leider nicht teilen. Wenn man schreibt: Wir danken Ihnen für den und gefanden Betrag — dann muß es sicher heißen: den wir Ihrem Konto gutbrachten, denn dieser Nachschuß bezieht sich eben auf Betrag. Daß nun hinter dem Wort Betrag dieser noch angegeben ist, spielt meines Erachtens hierbei gar keine Rolle. In der Wirklichkeit kommt ja auch bei der Gutschrift der Betrag in die Bücher und nicht das Geld selbst, denn das legt man in die Kasse. Was anderes wäre es, wenn man z. B. sagte: hier bringe ich Dir einen Nord Krichen, den ich heute morgen pfändete. Hier muß es zweifelsohne „die“ heißen, denn man pfändet ja keine Kröhe vom Baum, sondern Krichen.“ — Freilich hast Du gedanklich recht. Sprachlich liegt es aber so, daß das Betreffende dahin geht, das rächtegültige „der, die, das“ auf den nächsten Begriff zu beziehen, das den Sinn wiedergibt. Und da waren aber in dem Satz dem Fürwort die 100 Mark näher, als der Betrag.

\*\*\* Rette Michel. „Kannst Du aus der Geschichte feststellen, ob Philipp II. von Spanien seinen Sohn auf Veranlassung des Großinquisitors hat hinrichten lassen? Ist das eine Geschichtsfälschung von selten Schillers? In seinem Wert kann ich darüber etwas finden.“ — Das Leben des unglücklichen Sohnes Karl des Königs Philipp II. ist bis in die neueste Zeit herein Gegenstand der deutschen und spanischen Geschichtsforschung gewesen. Du wirst die wichtigsten Werke darüber in der Landesbibliothek finden oder durch sie bezogen bekommen. Karl war schon früh krank und schwächlich und zeigte infolge einer Gehirnkrankung Spuren von Geisteslähmung, so daß schon mindestens fünf Jahre vor seinem Ende seine Nachfolgerchaft in der Regierung in Frage gestellt war. Als er 22 Jahre alt war, erkrankte man einen Anschlag auf das Leben seines Vaters und nahm ihn in Ost, in der er gestorben ist. Der letzte Anschlag auf seinem Tode soll der Versuch ungewöhnlicher Mengen von Eiswasser gewesen sein (21 Liter an einem Tage, natürlich auch nur ein Ausfluß seiner geistlichen Störung). Schiller läßt den Don Carlos übrigens nicht sterben; am Ende des Theaterstückes übergibt ihn nur Philipp dem Großinquisitor. Eine Geschichtsfälschung kann man Schillers Drama nicht nennen, denn es ist doch eben eine Dichtung und kein Geschichtswerk. Der unglückliche Prinz wurde übrigens schon etwa 100 Jahre nach seinem Tode der Gegenstand einer umfangreichen Dichtung. Der Franzose Saint-Real behandelte ihn in einer historischen Novelle, die besonders seine Beziehung zu seines Vaters zweiter Gemahlin in den Vordergrund rückte. Diese Novelle gab dem „Don Carlos“ Schillers in der Hauptfache das Stoffliche Material.

\*\*\* Rette M. S. „Fortgesetzt liest man Fragen, wie die vielen Autounfälle vermieden werden können. Einmal und vorerst dadurch, daß man den Führerschein nicht an so junge Leute ausstellt, die den Begriff „Verantwortung“ noch gar nicht kennen. Die jungen Burchen fühlen sich als die Herren der Straße und rufen ohne jede Rücksicht darauf los. Ebenso wie bei Lokomotivführern ein gewisses Alter erreicht, vielfache Studien und Prüfungen erledigt sein müssen, so viel mehr bei den Auto- und Motorradfahrern. Jene führen ihre Wagen auf vorgezeichneten Wegen und außerhalb jeden Verkehrs, diese aber bewegen sich mitten in den Menschenmassen. Jeder Soldat mußte früher sein Gewehr genau kennen, so muß es auch hier sein. Damen sind überhaupt auszuscheiden, in Ermittlung fehlt ihnen die physische Kraft und auch die Geistesgegenwart. Ferner müssen aber für rücksichtslose Fahrer, namentlich wenn sie Unfälle herbeiführen, rücksichtslose Strafen bestehen. Gerade heute liest man von einer Gerichtsverhandlung, in der sich ein schlechter Motorradfahrer, obwohl er vier Personen verletzt hat, nur zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt ist. Als Widerungsgrund wurde seine Jugend und seine Unerschaffenheit geltend gemacht. Hier wäre dem Publikum sicher besser gedient, wenn solcher unerfahrenen Jugend gar nicht erst die Erlaubnis zum Fahren erteilt würde. Es muß als bedauerlich bezeichnet werden, wenn quasi jedem Säugling ein Führerschein ausgestellt wird, und er außerdem noch straflos angeht, wenn er so und so viele Menschen verletzt.“ — Gewiß ist es wünschenswert, daß die Bedingungen für die Erwerbung eines Führerscheins für ein Kraftfahrzeug recht streng gehandhabt werden. Aber Du schüttest doch wohl das Kind mit dem Bade aus. Es gibt z. B. Kraftwagenführerinnen, die auf den großen Zuverlässigkeitsfahrten der Automobilvereine angelegt haben, daß manche Frauen sehr wohl geeignet sind, ein Kraftfahrzeug mit aller nötigen Sicherheit und Vorsicht zu steuern. Unfälle, von Frauen veranlaßt, sind recht selten. Die Strafbemessung bei Unfällen ist natürlich immer ein Kapitel, über das sich sehr streiten läßt, doch ist ein wirkliches Urteil über diese Strafbemessung nur dann abzugeben, wenn man den einzelnen Fall in allen Einzelheiten kennt. Eine Verschärfung der jetzt geltenden Bestimmungen scheint nicht angebracht zu sein.

## Heiratsheftchen.

In dieser Heiratsheftchen will Onkel Sändig nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzugeben. Wer mit den Heiratsheftchen in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Angelegenheits unteres Blattes zu bedienen.

Richte Sufe. (1 M.) [Mit den Briefen für „Richte Sufe“ ist eine Bemerkung vorzunehmen, so daß die Reffen, die (sich einmal an sie geschrieben haben, gebeten werden, ihre Schreiben zu nichterbolen.] Richte Sufe hat in einer Familie ein Hausfräulein kennengelernt, von deren sonderbarstem, seinem Wesen sie nur Gutes gehört hat. Sie ist eine treue Dienerin im Hause. Sie sucht die Nichte für sie einen Mann, der sich entschließen kann, ein arbeitsreiches Mädchen zu heiraten, das aber dank seiner Erziehung und seines Liebens, seinen Belieben ihrem Gatten sehr viel sein kann. — Richte Sufe hat eine gute Familie, intelligent, wirtschaftlich erproben, wünschenswert, zwei liebe, charaktervolle, geistliche Töchterchen in guter Position, bis Mitte Dreißig. — Richte Anna. (1 M.) (50 J.). Ende 40, schreibt: „Mein Herzenswunsch wäre ein lieber, guter Mann, an liebsten Beamter oder Lehrer, dem ich gern eine sonnige Hauslichkeit bereiten würde. Ich bin sehr wirtschaftlich, geschäftlich und fleißig, Natur- und Wanderfreundin, auch nicht unverschieden, fühle mich sehr dem Tode der Eltern, die ich lange Jahre gepflegt habe, sehr vereint.“ — Rette Gerhard (1 M.) (40 J.). Kaufmännischer Beamter, gute Erziehung, nicht unermüdet, liebt sich nach eigenem Geism und wünscht lebendige, solide, junge Dame oder junge Witwe. — Richte Grete (50 J.). 24, einzige Elementarochter von aufrichtigem, heiterem Wesen, mittelgroß, dunkelblond, natur- und sportliebend, mit Interesse für Kunst, gesund und solid, häuslich und wirtschaftlich und von toller Vergangenheit, möchte gern einen Mann glücklich machen, der sich gleich ihr nach einer harmonischen Ehe liebt und guten Charakter und Herzensbildung besitzt. Für eine gute Aussteuer ist gesorgt. — Richte Erda (50 J.). Witte 20, Hauswirtschafterin, geschäftlich, wirtschaftlich und sparsam erproben, sehr zurückgekommen lebend, trotzdem nicht hausbacken, wünscht treuen, jungen Mann in höherer Stellung. Beamter bevorzugt, jedoch würde sie auch einem tüchtigen Handwerker oder Geschäftsmann eine treue Gehilfin und zugleich liebe Frau sein. Wenn sie auch unvermögend ist, so würde es doch zu einer Ausstattung noch reichen. — Richte Rosa (1 M.) (50 J.). 26, blonder Publizist, von neuem Neuherrn und heiterem Wesen, mit Liebe für Kunst und Gellang, sehr gebildet, aus gut bürgerlicher Familie, sucht gebildeten Mann zwischen 28 und 35, der ebenfalls alle guten Eigenschaften besitzen möchte, in guter Stellung steht und Sinn für eine echt deutsche Ehe hat. Kaufmann oder Beamter hat den Vorzug. Vollkommene Ausstattung und späteres Vermögen sind vorhanden.